

Raymundus Lullus

(1232–1316)

Vom Freund und dem Geliebten

Quelle: Raimundus Lullus: *Vom Freund und dem Geliebten. Die Kunst der Betrachtung*, Eingeleitet und hrsg. von Manfred Baumotte (Zürich: Benziger, 1998) (Aus dem katalanischen übersetzt von Gret Schib Torra)

Inhaltsverzeichnis

- Der Freund fragte seinen Geliebten (1–10)
- Man fragte den Freund (11–20)
- Seufzer und Tränen kamen an den Gerichtshof des Geliebten (21–30)
- Der Geliebte läßt seinen Freund in Liebe entflammen (31–40)
- Mit Augen des Gedenkens, der Sehnsucht, der Seufzer (41–50)
- Der Freund sprach zu seinem Geliebten (51–60)
- Man fragte den Freund, wo seine Liebe angefangen habe (61–70)
- Vor vielen Leuten beklagte sich der Freund über seinen Geliebten (71–80)
- Man befragte den Geliebten über die Liebe seines Freundes (81–90)
- Sag, Narr, schämst du dich vor den Leuten (91–100)
- Der Freund sehnte sich nach seinem Geliebten (101–110)
- Auf einem Zweig sang ein Vogel (111–120)
- Der Freund schrieb diese Worte: Mein Geliebter freue sich (121–130)
- Der Freund sprach zu den Leuten diese Worte (131–140)
- Gott hat die Nacht erschaffen (141–150)
- Ein großes Heer und eine große Gefolgschaft (151–160)
- Der Freund wollte in ein fremdes Land ziehen (161–170)
- Man fragte den Freund (171–180)
- Die Gedanken des Freundes (181–190)
- So sehr liebte der Freund seinen Geliebten (191–200)
- Die Liebe wurde krank, als der Freund seinen Geliebten vergaß (201–210)
- Der Freund begegnete seinem Geliebten (211–220)

- Der Freund sagte: Mein Geliebter soll nicht denken (221–230)
- Man fragte den Geliebten, wer sein Freund sei (231–240)
- Der Geliebte gab die Liebe frei (241–250)
- Hoch über der Liebe ist der Geliebte (251–260)
- Der Freund pries seinen Geliebten (261–270)
- Der Geliebte fragte die Leute (271–280)
- Man fragte den Freund (281–290)
- Herrlichkeit bist du, Geliebter (291–300)
- Wenn du, Geliebter (301–310)
- Geliebter, nie kam von dir (311–320)
- Liebe geht aus Liebe hervor (321–330)
- Zwischen Leid und Freude stand das Bett des Freundes (331–340)
- Der Freund schaute sich selbst an (341–357)

Prolog

Blanquerna war ins Gebet versunken und dachte über die Art und Weise nach, wie er Gott und seine Eigenschaften zu betrachten pflegte; und als er sein Gebet beendet hatte, schrieb er seine Gottesbetrachtung auf. Und dies tat er jeden Tag. Und er führte immer wieder neue Ausgangspunkte in sein Gebet ein, um das Buch vom Freund und dem Geliebten auf viele verschiedene Arten darzustellen, die kurz gefaßt sein mußten, damit die Seele in kurzer Zeit viele durchlaufen konnte. Mit Gottes Segen begann Blanquerna sein Buch, das er in ebenso viele Abschnitte einteilte, wie das Jahr Tage hat. Und jeder Abschnitt genügt für einen ganzen Tag der Gottesbetrachtung, entsprechend der Kunst des Buches der Betrachtung. Hier beginnen die moralischen Metaphern.

1. Der Freund fragte seinen Geliebten, ob seiner Liebe etwas zu lieben fehle. Und der Geliebte antwortete, der Freund könne noch lernen, was Liebe vermehre.
2. Die Wege, auf denen der Freund seinen Geliebten sucht, sind lang und gefährlich, gesäumt von Nachdenklichkeit, Seufzern und Tränen, und erleuchtet von Liebe.
3. Viele Liebende versammelten sich, um einen Geliebten zu lieben, der sie alle mit Liebe überströmte. Und jeder hatte als Schatz seinen Geliebten und seine angenehmen Gedanken, durch die sie beglückende Erregung empfanden.
4. Der Freund weinte und sagte: Wann endlich wird die Finsternis auf der Welt weichen, damit die Wege zur Hölle versperrt werden? Und das Wasser, das immer abwärts fließt, wann kommt die Stunde seiner Verwandlung, so daß es aufwärts fließt? Und die Unschuldigen, wann werden sie zahlreicher sein als die Schuldigen?
5. Ach! Wann wird der Freund sich rühmen, daß er sterbe für seinen Geliebten? Und der Geliebte, wann wird er seinen Freund vor Liebe vergehen sehen?
6. Der Freund sagte zum Geliebten: Du, der du die Sonne mit Glanz erfüllst, erfülle mein Herz mit Liebe. Der Geliebte antwortete: Ohne Erfüllung der Liebe wären deine Augen nicht voll Tränen, und du wärest nicht hierhergekommen, um den zu sehen, der dich liebt.
7. Der Geliebte prüfte seinen Freund, ob seine Liebe vollkommen sei, und fragte ihn nach dem Unterschied zwischen Gegenwart und Abwesenheit des Geliebten. Der Freund antwortete: Wie Unwissenheit und Vergessen sich unterscheiden von Wissen und Erinnern.
8. Der Geliebte fragte seinen Freund: Erinnerst du dich an irgend etwas, was dich belohnt hat für deine Liebe zu mir? Er antwortete: ja, denn du machst zwischen den Leiden und den Freuden, die du mir gibst, keinen Unterschied.
9. Sag, mein Freund, sprach der Geliebte, wirst du es ertragen, wenn ich dir deine Leiden verdopple?

Ja, wenn du mir auch meine Liebe verdoppelst.

10. Der Geliebte sagte zum Freund: Weißt du eigentlich, was Liebe ist? Er antwortete: Wüßte ich nicht, was Liebe ist, wüßte ich dann, was Mühsal, Traurigkeit und Schmerz ist?

11. Man fragte den Freund: Warum antwortest du deinem Geliebten nicht, der dich ruft? Er antwortete: Ich setze mich doch großen Gefahren aus, um zu ihm zu gelangen, und ich spreche ja mit ihm und wünsche mir seine Ehre.

12. Närrischer Freund, warum zerstörst du dich, vergeudest dein Geld, verschmähst die Freuden dieser Welt und läßt dich verachten von den Leuten? Er antwortete: Um nach der Ehre meines Geliebten zu trachten, der öfter von den Menschen gehaßt und verachtet wird, als daß sie ihn ehren und lieben.

13. Sag, Liebesnarr, was ist besser sichtbar: der Geliebte im Freund oder der Freund in Geliebten? Er antwortete und sagte, der Geliebte werde an der Liebe erkannt und der Freund an Seufzern, Tränen, Mühsal und Schmerzen.

14. Der Freund suchte jemanden, der seinem Geliebten erzählte, welch schwere Mühsal er um seiner Liebe willen erdulde und daß er sterbe. Und er fand seinen Geliebten, der in einem Buch las, in dem die ganze Niedergeschlagenheit aufgeschrieben war, an der ihn die Liebe um seines Geliebten willen leiden ließ, und alles Schöne, das er dabei erfuhr.

15. Unsere Liebe Frau brachte ihren Sohn zum Freund, damit er ihm den Fuß küsse und in seinem Buch die Vollkommenheiten unserer Lieben Frau aufschreibe.

16. Sag, Vogel, der du singst: Hast du dich in die Obhut meines Geliebten begeben, damit er dich vor Lieblosigkeit bewahre und die Liebe in dir vermehre? Der Vogel antwortete: Wer läßt mich denn singen, wenn nicht allein der Herr der Liebe, für den die Lieblosigkeit Schmach ist?

17. Zwischen Furcht und Hoffnung hat die Liebe ihr Haus gebaut. Dort lebt sie vom Gedenken und stirbt am Vergessen, wenn die Fundamente auf den Freuden dieser Welt gebaut sind.

18. Es gab einen Streit zwischen den Augen und dem Gedächtnis des Freundes, denn die Augen sagten, es sei besser, den Geliebten zu sehen, als seiner zu gedenken; und das Gedächtnis sagte, durch Gedenken steige das Wasser in die Augen und das Herz werde von Liebe entflammt.

19. Der Freund fragte den Verstand und den Willen, welcher von ihnen seinem Geliebten näher sei. Da begannen beide zu laufen, und der Verstand war eher bei seinem Geliebten als der Wille.

20. Der Freund und der Geliebte stritten sich, und ein anderer Freund sah es, und er weinte so lange, bis er wieder Frieden und Eintracht zwischen dem Geliebten und dem Freund gestiftet hatte.

21. Seufzer und Tränen kamen an den Gerichtshof des Geliebten und fragten ihn, von wem er sich stärker geliebt fühle. Der Geliebte fällte das Urteil, daß die Seufzer der Liebe näher sind und die Tränen den Augen.

22. Der Freund kam, um aus der Quelle zu trinken, deren Wasser jeden in Liebe entflammt, der nicht liebt. Da verdoppelten sich seine Qualen. Und der Geliebte kam, um aus der Quelle zu trinken und um seinem Freund seine Liebe mehrfach zu verdoppeln und auch seine Qualen.

23. Der Freund wurde krank, und der Geliebte pflegte ihn. Er gab ihm Verdienste zur Speise und Liebe zum Trank, in Geduld bettete er ihn, mit Demut bekleidete er ihn, mit Wahrheit hellte er ihn.

24. Man fragte den Freund, wo sein Geliebter sei. Er antwortete: Er ist in einem Haus, das vornehmer ist als aller Adel dieser Welt. Er ist in meiner Liebe und in meiner Sehnsucht und in meinen Tränen.

25. Man fragte den Freund: Wohin gehst du? Ich komme von meinem Geliebten. Woher kommst du? Ich gehe zu meinem Geliebten. Wann kehrst du zurück? Ich bleibe bei meinem Geliebten. Wie lange bleibst du bei deinem Geliebten? So lange, wie meine Gedanken bei ihm sind.

26. Die Vögel verkündeten das Morgenlicht, und da erwachte der Freund im Morgenlicht. Das Lied der Vögel verstummte, und der Freund starb für den Geliebten mit dem Morgenlicht.

27. Der Vogel sang im Garten des Geliebten. Der Freund kam und sagte zum Vogel: Wenn wir uns auch nicht durch die Sprache verstehen, wollen wir uns doch durch die Liebe verstehen, denn in deinem Gesang erscheint vor meinen Augen mein Geliebter.

28. Der Freund wurde schläfrig, denn er hatte sich auf der Suche nach seinem Geliebten sehr angestrengt; doch Angst ergriff ihn, er könnte seinen Geliebten vergessen. Und er weinte, um nicht einzuschlafen und damit sein Geliebter nicht aus seinem Gedächtnis entschwinde.

29. Der Freund und der Geliebte begegneten sich, und der Freund sagte: Es bedarf keiner Worte, nur eines Zeichens deiner Augen, die Worte sind für mein Herz, damit ich dir gebe, worum du mich bittest.

30. Der Freund war ungehorsam gewesen gegenüber seinem Geliebten und weinte. Und der Geliebte

kam, um im Gewand seines Freundes zu sterben, damit der Freund wieder erlange, was er verloren hatte. Und er gab ihm ein Geschenk, das größer war als das verlorene.

31. Der Geliebte läßt seinen Freund in Liebe entflammen und bedauert ihn nicht wegen seiner Leiden, damit er desto stärker geliebt werde und der Freund in seinem größten Leiden Freude und Erquickung finde.

32. Der Freund sagte: Die Geheimnisse meines Geliebten quälen mich, wenn meine Werke sie offenbaren, während mein Mund sie verschweigt und sie den Leuten nicht verrät.

33. Die Bedingungen der Liebe sind, daß der Freund ergeben, geduldig, demütig, ehrfürchtig, eifrig und vertrauensvoll sei und daß er sich großen Gefahren aussetze, um seinen Geliebten zu ehren. Und die Bedingungen des Geliebten sind, daß er vor seinem Freund wahrhaftig, großmütig, barmherzig und gerecht sei.

34. Der Freund suchte Frömmigkeit auf Höhen und in Tälern, um zu sehen, ob man seinem Geliebten diene; doch er vermißte sie an allen diesen Orten. Daher grub er das Erdreich um, ob er dort vollendet fände, was er auf Erden vermißte.

35. Sag, Vogel, der du meinem Geliebten von Liebe singst: Warum läßt er mich Liebesqualen erleiden, wenn er mich doch als seinen Diener angenommen hat? Der Vogel antwortete: Wenn du nicht littest um der Liebe willen, womit könntest du dann deinen Geliebten lieben?

36. Nachdenklich ging der Freund auf den Wegen seines Geliebten, stolperte und fiel in die Dornen; ihm aber schien, es wären Blumen und sein Bett ein Liebeslager.

37. Man fragte den Freund, ob er seinen Geliebten eintauschen würde. Er antwortete und sprach: Wer wäre denn besser und edler als das höchste, ewige Gut, unendlich in Größe, Macht, Weisheit, Liebe und Vollkommenheit?

38. Der Freund sang und schluchzte Gesänge von seinem Geliebten. Und er nannte die Liebe im Herzen des Liebenden plötzlich als den Blitz im Leuchten und als den Donner im Ohr; nannte das Wasser im Weinen bewegter als in den Wellen des Meeres; und das Seufzen der Liebe näher als dem Weißen der Schnee.

39. Man fragte den Freund, warum sein Geliebter herrlich sei. Er antwortete: Weil er die Herrlichkeit ist. Man fragte ihn, warum er mächtig sei. Er antwortete: Weil er die Macht ist. Und warum ist er weise? Weil er die Weisheit ist. Und warum ist er liebenswert? Weil er die Liebe ist.

40. Der Freund stand am Morgen auf und ging seinen Geliebten suchen. Unterwegs traf er Leute und fragte, ob sie seinen Geliebten gesehen hätten. Sie antworteten und fragten, wann denn sein Geliebter seinem inneren Blicke entschwunden sei. Der Freund antwortete: Niemals, nachdem ich meinen Geliebten in meinen Gedanken gesehen hatte, war er meinen körperlichen Augen fern, denn alle sichtbaren Dinge zeigen mir meinen Geliebten.

41. Mit Augen des Gedenkens, der Sehnsucht, der Seufzer und Tränen betrachtete der Freund seinen Geliebten. Und mit Augen der Gnade, der Gerechtigkeit, des Erbarmens, der Barmherzigkeit, der Großmut betrachtete der Geliebte seinen Freund. Und der Vogel besang ihr beglückendes Betrachten.

42. Die Schlüssel der Liebesporten sind vergoldet mit Nachdenklichkeit, mit Seufzern und Tränen. Und der Schlüsselbund besteht aus Gewissen, Reue, Frömmigkeit und Buße. Und der Pförtner ist Gerechtigkeit und Erbarmen.

43. Der Freund klopfte an die Tür seines Geliebten mit dem Pochen der Liebe und der Hoffnung. Der Geliebte hörte das Klopfen seines Freundes mit Demut, Mitleid, Geduld und Liebe. Gottheit und Menschheit öffneten die Türen; und der Freund trat ein, um seinen Geliebten zu sehen.

44. Eigentum und Gemeinsamkeit trafen und vermischten sich, damit Freundschaft und Wohlwollen zwischen Freund und Geliebtem herrschten.

45. Zwei Feuer erwärmen die Liebe des Freundes: Das eine besteht aus Wünschen, Freuden und Gedanken; das andere aus Furcht, Sehnsucht, Tränen und Weinen.

46. Der Freund sehnte sich nach Einsamkeit und zog sich ganz allein zurück, um in der Gesellschaft seines Geliebten zu sein, mit dem er ganz allein ist inmitten der Leute.

47. Der Freund war ganz allein im Schatten eines schönen Baumes. Da kamen Leute vorbei und fragten ihn, weshalb er allein sei; und der Freund antwortete, einsam sei er geworden, als er sie gesehen und gehört habe, denn zuvor sei er in der Gesellschaft seines Geliebten gewesen.

48. Mit Zeichen der Liebe sprachen der Freund und der Geliebte miteinander. Und mit Furcht, Gedanken, Tränen und Weinen erzählte der Freund seinem Geliebten von seiner schmerzlichen Sehnsucht.

-
49. Dem Freund kamen Zweifel, ob sein Geliebter ihm beistehen würde in größter Not. Da nahm der Geliebte seinem Freund die Liebe. Der Freund fühlte Zerknirschung und Reue in seinem Herzen. Und der Geliebte gab dem Herzen des Freundes die Hoffnung und die Liebe zurück und den Augen Tränen und Weinen, damit die Liebe wieder zu ihm zurückkehre.
50. Dasselbe ist Nähe und Ferne zwischen dem Freund und dem Geliebten. Denn so, wie sich Wasser und Wein vermischen, vermischt sich die Liebe des Freundes mit der Liebe des Geliebten; wie Wärme und Licht ist ihre Liebe verknüpft; und wie Wesen und Sein stimmen sie überein und sind einander nahe.
51. Der Freund sprach zu seinem Geliebten: In dir ist meine Heilung und mein Leiden. Und je mehr du mich heilst, desto mehr wächst mein Leiden; und je mehr ich um deinetwillen leide, desto größere Heilung gibst du mir. Der Geliebte antwortete: Deine Liebe ist das Siegel und der Stempel, womit du meine Ehre vor den Leuten bezeugst.
52. Der Freund wurde gefangengenommen, gefesselt, verwundet und mit dem Tode bedroht wegen der Liebe zu seinem Geliebten. Da fragten ihn seine Peiniger: Wo ist dein Geliebter? Er antwortete: Er ist im Wachsen meiner Liebe und im Mittragen meiner Qualen.
53. Der Freund sagte zum Geliebten: Niemals bin ich dir ausgewichen, noch habe ich aufgehört, dich zu lieben, seit ich dich kenne, denn in dir und durch dich und mit dir war ich, wo immer ich mich aufhielt. Der Geliebte antwortete: Auch ich habe dich nie vergessen, seit du mich kennen- und liebelernst hast, noch habe ich dich je betrogen oder getäuscht.
54. Der Freund ging durch eine Stadt wie ein Irrer und sang von seinem Geliebten, und die Leute fragten ihn, ob er den Verstand verloren habe. Er antwortete, der Geliebte habe seinen Willen gefangengenommen, und er habe ihm seinen Verstand gegeben; deshalb sei ihm nur noch das Gedächtnis geblieben, mit dem er seines Geliebten gedenke.
55. Der Geliebte sagte: Es ist unglaublich und gegen die Liebe, wenn der Freund beim Einschlafen seinen Geliebten vergißt. Der Freund antwortete: Und es ist unglaublich und gegen die Liebe, wenn der Geliebte den Freund nicht weckt, da er sich doch nach ihm gesehnt hat.
56. Das Herz des Freundes schwang sich zu den Höhen des Geliebten empor, um im Abgrund dieser Welt nicht im Lieben gehemmt zu werden. Und als es beim Geliebten war, betrachtete es ihn mit Seligkeit und Entzücken. Doch der Geliebte sandte es wieder auf diese Welt hinab, damit es ihn mit Bedrängnis und Sehnsucht betrachte.
57. Man fragte den Freund: Welches sind deine Reichtümer? Er antwortete: Die Armut, die ich um meines Geliebten willen ertrage. Und wo findest du deine Ruhe? In der Sehnsucht, die mir die Liebe schenkt. Und wer ist dein Arzt? Das Vertrauen, das ich in meinen Geliebten setze. Und wer ist dein Meister? Er antwortete und sagte, es seien die Bedeutungen, die uns die Geschöpfe von seinem Geliebten offenbaren.
58. Der Vogel sang auf einem Zweig mit Blättern und Blüten, und der Wind wiegte die Blätter und brachte den Duft der Blüten. Der Freund fragte den Vogel, was die Bewegung der Blätter und der Duft der Blüten bedeuten. Er antwortete: Die Blätter bedeuten in ihren Bewegungen Gehorsam und der Duft Leid und Ungemach.
59. Der Freund ging dahin und sehnte sich nach seinem Geliebten, und er begegnete zwei Freunden, die einander in Liebe und mit Tränen begrüßten, sich umarmten und küßten. Da schwanden dem Freund die Sinne, so sehr erinnerten ihn die beiden Freunde an seinen Geliebten.
60. Der Freund dachte an den Tod, und Schrecken erfüllte ihn, bis er sich an seinen Geliebten erinnerte. Und er rief zu den Leuten hinüber: He, ihr Leute! Liebt, damit ihr weder Tod noch Gefahren fürchtet, um meinen Geliebten zu ehren.
61. Man fragte den Freund, wo seine Liebe angefangen habe. Er antwortete: Bei den Vorzügen seines Geliebten; und von diesem Anfang an habe er sich selbst und den Nächsten zu lieben und Trug und Falschheit zu verabscheuen begonnen.
62. Sag, Narr: Wenn dein Geliebter dich nicht mehr liebte, was tätest du? Er antwortete und sprach, er würde lieben, um nicht zu sterben, denn Nichtlieben sei Tod, und Liebe sei Leben.
63. Man fragte den Freund, was Ausdauer sei. Er sagte, ausdauernd sei der Freund, der in Glück und Unglück nicht müde werde, seinen Geliebten zu lieben, zu ehren, und ihm zu dienen mit Stärke, Geduld und Hoffnung.
64. Der Freund sagte zu seinem Geliebten, er solle ihn für die Zeit, in der er ihm gedient habe, bezahlen. Der Geliebte zählte die Gedanken, die Sehnsucht, die Tränen, die Gefahren und die Leiden zusammen,

die der Freund um seiner Liebe willen ertragen hatte. Und in dieser Rechnung fügte der Geliebte die ewige Glückseligkeit hinzu und gab sich selbst seinem Freunde zum Lohn.

65. Man fragte den Freund, was Glückseligkeit sei. Er antwortete: Unglückseligkeit, die um der Liebe willen ertragen wird. Sag, Narr, was ist Unglückseligkeit? Erinnerung an die Beleidigungen, die meinem Geliebten zugefügt worden sind, ihm, der aller Ehren würdig ist.

66. Der Freund betrachtete den Ort, an dem er seinen Geliebten gesehen hatte, und sagte: Ach, Ort! Du rufst mir die schönen Gepflogenheiten meines Geliebten in Erinnerung. Wirst du ihm sagen, daß ich um seiner Liebe willen Leiden und Ungemach ertrage? Der Ort antwortete: Als dein Geliebter bei mir war, ertrug er aus Liebe zu dir mehr Leiden und Ungemach als all das Leid und Unglück, das die Liebe ihren Dienern auferlegen kann.

67. Der Freund sprach zu seinem Geliebten: Du bist alles, bist überall und in allem und mit allem. Dich will ich ganz, damit ich dich habe und du ganz mein seiest. Der Geliebte antwortete: Du kannst mich nicht ganz haben, ohne daß du ganz mein bist. Und der Freund sagte: Nimm mich ganz, und ich will dich ganz haben. Der Geliebte antwortete: Was bleibt dann für deinen Sohn, deinen Bruder, deinen Vater? Der Freund sagte: Du bist so sehr alles, daß du alles sein kannst in Fülle für jeden, der sich dir ganz hingibt.

68. Der Freund weilte mit seinen Gedanken bei der Größe und Dauer seines Geliebten und fand darin weder Anfang noch Mitte, noch Ende. Da sagte der Geliebte: Was mißt du, Narr? Der Freund antwortete: Ich messe Kleineres am Größeren, Mangel an Erfüllung, Anfang an Unendlichkeit und Ewigkeit, damit Demut, Geduld, Liebe und Hoffnung stärker werden in meinem Gedächtnis.

69. Die Wege der Liebe sind lang und kurz, denn die Liebe ist klar, hell, rein, wahr, zart, einfach, stark, eifrig, leuchtend und überströmend von neuen Gedanken und alten Erinnerungen.

70. Man fragte den Freund, welches die Früchte der Liebe seien. Er antwortete: Freuden, Betrachtungen, Wünsche, Seufzer, Ängste, Leiden, Gefahren, Qualen und Sehnsucht. Ohne solche Früchte bleibt die Liebe unerreichbar für ihre Diener.

71. Vor vielen Leuten beklagte sich der Freund über seinen Geliebten, weil er in ihm die Liebe nicht wachsen ließ; und er beklagte sich über die Liebe, weil sie ihm Leiden und Schmerzen gab. Der Geliebte entschuldigte sich und sagte, die Leiden, derentwegen er die Liebe anklage, seien Vermehrung der Liebe.

72. Sag, Narr, warum sprichst du nicht? Warum bist du so verwirrt, und was stimmt dich so nachdenklich? Er antwortete: Die Schönheit meines Geliebten und die Ähnlichkeit von Glückseligkeit und Schmerzen, die mir die Liebe bringt und gibt.

73. Sag, Narr, was war zuerst da, dein Herz oder die Liebe? Er antwortete und sagte, sein Herz und die Liebe seien gleichzeitig dagewesen, denn sonst wäre das Herz nicht zum Lieben und die Liebe nicht zum Nachdenken erschaffen worden.

74. Man fragte den Narren, wo seine Liebe zuerst begonnen habe: in den Geheimnissen seines Geliebten oder als er sie den Menschen verkündete? Er antwortete und sprach, keinen Unterschied mache die Liebe, die eine erfüllte Liebe sei; denn als Geheimnis hält der Freund die Geheimnisse seines Liebsten geheim, und als Geheimnis verkündet er sie, und in der Verkündigung hält er sie geheim.

75. Heimliche Liebe, die sich nicht offenbart, bringt Leiden und Schmerz; und Offenbarung der Liebe bringt Furcht durch Eifer. Und deshalb leidet der Freund in jedem Falle.

76. Die Liebe rief ihre Liebenden zu sich und sagte ihnen, sie dürften die wünschenswertesten und angenehmsten Gaben erbitten. Und sie baten, die Liebe möge sie nach ihrem eigenen Bilde kleiden und schmücken, damit der Geliebte mehr Gefallen an ihnen finde.

77. Der Freund rief den Leuten mit lauter Stimme zu, die Liebe gebiete ihnen zu lieben: im Gehen und Sitzen, im Wachen und Schlafen, im Sprechen und Schweigen, im Kaufen und Verkaufen, im Weinen und Lachen, in Freud und Leid, beim Gewinnen und Verlieren. In all ihrem Tun sollten sie lieben, denn das ist der Liebe Gebot.

78. Sag Narr, wann kam die Liebe über dich?

Er antwortete: Damals, als sie mich reich machte und mein Herz mit Gedanken, Wünschen, Seufzern und Leiden erfüllte und meine Augen von Tränen und Weinen überfließen ließ.

Was hat dir die Liebe gebracht?

Schönheit, Ehre und Wertschätzung meines Geliebten.

Wohin kamen sie?

In Gedächtnis und Verstand.

Womit hast du sie empfangen?

Mit Liebe und Hoffnung.

Wie bewahrst du sie?

Mit Gerechtigkeit, Klugheit, Tapferkeit und Mäßigung.

79. Der Geliebte sang und sprach, wenig verstehe der Freund von der Liebe, wenn er sich schäme, seinen Geliebten zu loben, und wenn er sich scheue, ihn dort zu ehren, wo er am meisten geschmäht wird. Und wenig verstehe von Liebe, wer sich über Ungemach ärgere. Und wer an seinem Geliebten verzweifle, sei nicht im Gleichklang mit Liebe und Hoffnung.

80. Der Freund schickte seinem Geliebten Briefe, in denen er ihn fragte, ob es noch einen Liebenden gäbe, der ihm helfe, das schwere Ungemach zu tragen und zu erdulden, das er um seiner Liebe willen auf sich nehme. Und der Geliebte schrieb seinem Freund zurück, es gäbe nichts, womit er ihm Beleidigungen oder Unrecht zufüge.

81. Man befragte den Geliebten über die Liebe seines Freundes. Er antwortete, die Liebe seines Freundes sei eine Mischung von Glück und Leid, von Furcht und Kühnheit. Man befragte den Freund über die Liebe des Geliebten. Er antwortete, die Liebe seines Geliebten sei der Einfluß der unendlichen Gutheit, Ewigkeit, Macht, Weisheit, Liebe, Vollkommenheit; und diesen Einfluß habe der Geliebte auf den Freund.

82. Sag, Narr, was ist seltsam? Er antwortete: Mehr die abwesenden Dinge als die anwesenden zu lieben, und mehr die sichtbaren, vergänglichen Dinge zu lieben als die unsichtbaren, unvergänglichen.

83. Der Freund suchte seinen Geliebten und fand einen Mann, der ohne Liebe starb; und er sagte, es sei schlimm für einen Menschen, irgendeinen Tod ohne Liebe zu sterben. Und deshalb fragte der Freund den Sterbenden: Sag, warum stirbst du ohne Liebe? Er antwortete: Weil ich ohne Liebe gelebt habe.

84. Der Freund fragte seinen Geliebten, was größer sei, Liebe oder lieben. Der Geliebte antwortete und sagte, im Geschöpf sei Liebe der Baum und lieben die Frucht, und Pein und Schmerzen seien die Blüten und die Blätter. Und in Gott ist Liebe und lieben ein und dasselbe ohne Pein und Schmerzen.

85. Der Freund war niedergeschlagen und traurig, weil er zuviel nachgedacht hatte, und er sandte einen Brief an seinen Geliebten, in dem er ihn bat, ihm ein Buch zu schicken, wo sein Aussehen beschrieben sei, damit er darin Trost finde. Der Geliebte schickte seinem Freund dieses Buch, und das Leiden und die Niedergeschlagenheit verdoppelten sich im Freund.

86. Der Freund wurde krank vor Liebe. Ein Arzt besuchte ihn, aber seine Schwäche und sein Kummer wurden noch größer. Und zur selben Stunde wurde der Freund geheilt.

87. Der Freund und die Liebe zogen sich zurück und fanden die Wonne des Geliebten; da stellte sich der Geliebte wieder ein. Der Freund brach in Tränen aus, und die Liebe schwand dahin in der Hinfälligkeit des Freundes. Der Geliebte gab seinem Freund die Kraft zurück durch die Erinnerung an seine Gestalt.

88. Der Freund sagte dem Geliebten, er komme auf vielen Wegen in sein Herz und biete sich seinen Augen dar, und seine Sprache nenne ihn mit vielen Namen; aber die Liebe, mit der er ihm Leben und Tod gab, sei nur eine einzige.

89. Der Geliebte stellt sich seinem Freund in neuen, roten Gewändern vor. Und er breitet seine Arme aus, um ihn zu umarmen, und er neigt sein Haupt, um ihm einen Kuß zu geben. Und er steht hoch oben, damit er ihn finden kann.

90. Der Geliebte ging fort von seinem Freund. Der Freund suchte seinen Geliebten mit dem Gedächtnis und mit dem Verstand, um ihn lieben zu können. Der Freund fand seinen Geliebten; er fragte ihn, wo er gewesen sei. Er antwortete: In der Abwesenheit deines Gedächtnisses und in der Unwissenheit deines Verstandes.

91. Sag, Narr, schämst du dich vor den Leuten, wenn sie dich weinen sehen um deines Geliebten willen? Er antwortete, Scham ohne Sünde komme aus Mangel an Liebe, die nicht zu lieben verstehe.

92. Der Geliebte säte im Herzen des Freundes Verlangen, Seufzer, Tugenden und Liebe. Der Freund begoß die Saat mit Tränen und Weinen. Der Geliebte säte im Leib des Freundes Mühen, Bedrängnis, Schmerzen. Der Freund heilte seinen Leib mit Hoffnung, Hingabe, Geduld und Trost.

93. Zu einem großen Fest lud der Geliebte viele ehrenwerte Edelleute ein und gab ein großes Mahl und große Geschenke. Da kam der Freund an den Hof. Der Geliebte sagte zu ihm: Wer hat dich an meinen Hof gerufen? Der Freund antwortete: Notwendigkeit und Liebe haben mich hergeholt, um deine Pracht und deine Lebensweise zu sehen.

94. Man fragte den Freund, wem er gehöre.

Er antwortete: Der Liebe.

Woraus bestehst du?

Aus Liebe.

Wer hat dich gezeugt?

Die Liebe.

Wo bist du geboren?

In Liebe.

Wer hat dich aufgezogen?

Die Liebe.

Wovon lebst du?

Von Liebe.

Wie heißt du?

Liebe.

Woher kommst du?

Von der Liebe.

Wohin gehst du?

Zur Liebe.

Wo bleibst du?

In der Liebe.

Hast du noch etwas anderes als Liebe?

Er antwortete: Ja, Schuld und Unrecht gegenüber meinem Geliebten.

Gibt es in deinem Geliebten Vergebung?

Da sagte der Freund, in seinem Geliebten sei Erbarmen und Gerechtigkeit, und deshalb sei seine Wohnung zwischen Furcht und Hoffnung.

95. Der Geliebte ging fort von seinem Freund, und der Freund suchte ihn mit seinen Gedanken. Und er fragte nach ihm bei den Leuten mit der Sprache der Liebe. Der Freund fand seinen Geliebten, der verachtet war unter den Leuten, und er sagte zu seinem Geliebten, seiner Ehre geschehe großes Unrecht. Der Geliebte antwortete und sprach, er erleide Verachtung aus Mangel an glühenden und ergebenen Liebenden. Da weinte der Freund, und seine Schmerzen mehrten sich. Der Geliebte tröstete ihn und zeigte ihm seine Herrlichkeit.

96. Das Licht der Kammer des Geliebten erleuchtete die Kammer des Freundes, um die Dunkelheit daraus zu vertreiben und sie mit Freude und Schmerzen und Gedanken zu erfüllen. Und der Freund entfernte aus seiner Kammer alle Dinge, damit sein Geliebter Platz darin finde.

97. Man fragte den Freund, welches Zeichen das Banner seines Geliebten trage. Er antwortete: das eines Toten. Man fragte ihn, weshalb er ein solches Zeichen trage. Er antwortete: Weil er gekreuzigt wurde und starb, und damit jene, die sich rühmen, ihn zu lieben, seinen Spuren folgen.

98. Der Geliebte kam, um in der Herberge seines Freundes zu wohnen, und der Wirt verlangte von ihm den Preis. Aber der Freund sagte, seinem Geliebten müsse der Preis für die Herberge erlassen werden.

99. Gedächtnis und Wille gingen miteinander und bestiegen den Berg des Geliebten, damit der Verstand sich erhebe und die Liebe verdoppelt werde, wenn sie den Geliebten liebe.

100. Seufzer und Tränen sind tägliche Boten zwischen dem Freund und dem Geliebten, damit zwischen beiden Freude, Gemeinschaft, Freundschaft und Wohlwollen sei.

101. Der Freund sehnte sich nach seinem Geliebten und sandte seine Gedanken zu ihm, damit sie ihm von seinem Geliebten das Glück zurückbrächten, mit dem er ihn lange Zeit beschenkt hatte.

102. Der Geliebte gab seinem Freund den Gewinn aus Tränen, Seufzern, Leiden, Kümmernissen und Schmerzen; für diesen Gewinn diente der Freund seinem Geliebten.

103. Der Freund bat seinen Geliebten, er möge ihm Großmut, Frieden und Ehre auf dieser Welt geben. Und der Geliebte zeigte dem Gedächtnis und dem Verstand des Freundes sein Bild und schenkte sich selbst seinem Willen.

104. Man fragte den Freund, was Ehre sei. Er antwortete, seinen Geliebten zu verstehen und zu lieben. Was Unehre sei, fragte man dann. Er antwortete, seinen Geliebten zu vergessen und ihn nicht zu lieben.

105. Die Liebe quälte mich, bis ich ihr sagte, du seiest gegenwärtig in meinen Qualen; und da linderte die Liebe mein Leiden. Und du vermehrtest zur Belohnung die Liebe, die mir meine Qualen verdoppelte.

106. Ich traf auf dem Liebesweg einen Liebenden, der nicht sprach. Weinend, mager und schmachkend klagte er die Liebe an und schmähte sie. Die Liebe entschuldigte sich mit Treue, Hoffnung, Geduld, Hingabe, Tapferkeit, Mäßigung und Glückseligkeit. Und deshalb tadelte ich den Liebenden, daß er sich über die Liebe beklagte, die ihm so edle Gaben schenkt.

107. Der Freund sang und sprach: Oh, was für ein großes Unglück ist die Liebe! Ach, welche große Seligkeit ist es, meinen Geliebten zu lieben, der seine Liebenden liebt mit unendlicher, ewiger Liebe, vollkommen in aller Vollendung!

108. Der Freund zog in ein fremdes Land, wo er seinen Geliebten zu finden hoffte. Unterwegs fielen ihm zwei Löwen an. Der Freund fühlte Todesangst, denn er wollte leben, um seinem Geliebten zu dienen; und er sandte sein Gedächtnis zu seinem Geliebten, damit die Liebe ihm im Todeskampf beistehe und er den Tod besser ertragen könne. Während der Freund seines Geliebten gedachte, kamen die Löwen demütig zu ihm, leckten ihm die Tränen von seinen weinenden Augen und küßten ihm Hände und Füße. So zog der Freund in Frieden weiter, um seinen Geliebten zu suchen.

109. Der Freund zog über Berg und Tal und konnte nirgendwo einen Ausgang finden, um dem Liebeskerker zu entfliehen, der seinen Körper und seine Gedanken, all sein Wünschen und Trachten lange Zeit gefangengehalten hatte. Während der Freund so gepeinigt einherging, traf er einen Einsiedler an, der an einer schönen Quelle schlief. Er weckte ihn und fragte ihn, ob er im Traum seinen Geliebten gesehen habe. Der Einsiedler antwortete und sprach, seine Gedanken seien ebenfalls im Kerker der Liebe gefangen, im Wachen und im Schlafen. Der Freund war sehr froh, einen Kameraden im Gefängnis gefunden zu haben. Und sie weinten beide, weil der Geliebte nur wenige hatte, die ihn so liebten.

110. Es gibt im Geliebten nichts, was dem Freund nicht Ängste und Pein bereite. Und der Freund hat nichts in sich, was dem Geliebten nicht gehörte und wohlgefiele. Und deshalb besteht die Liebe des Geliebten im Tun und die Liebe des Freundes in Schmerzen und Leiden.

111. Auf einem Zweig sang ein Vogel und sagte, er gäbe einem Liebenden einen neuen Gedanken, wenn jener ihm zwei dafür gäbe. Der Vogel gab den neuen Gedanken dem Freund, und der Freund gab dafür zwei dem Vogel, um seine Qualen zu erleichtern. Doch der Freund fühlte dadurch seine Schmerzen verstärkt.

112. Der Freund und der Geliebte begegneten sich, und die Zeugen ihrer Begegnung waren Begrüßungen, Umarmungen, Küsse, Tränen und Weinen. Und der Geliebte fragte den Freund, wie es ihm gehe, und der Freund war verwirrt in der Gegenwart seines Geliebten.

113. Der Freund und der Geliebte gerieten in Streit miteinander, bis die gegenseitige Liebe sie wieder versöhnte. Und es stellte sich die Frage, wessen Liebe dafür mehr Freundschaft aufwendete.

114. Der Freund liebte all jene, die seinen Geliebten fürchteten, und hatte Furcht vor all jenen, die seinen Geliebten nicht fürchteten. Und so stellte sich die Frage, was größer sei im Freund, Liebe oder Furcht.

115. Der Freund bemühte sich, seinem Geliebten zu folgen, und so ging er auf einer Straße, wo ein böser Löwe war, der jeden umbrachte, der dort ängstlich und ohne Vertrauen vorbeiging.

116. Der Freund sprach: Wer meinen Geliebten nicht fürchtet, muß alles fürchten. Und wer meinen Geliebten fürchtet, kann in allem Kühnheit und Begeisterung haben.

117. Man fragte den Freund, was eine gute Gelegenheit sei; und er sagte, eine gute Gelegenheit sei Freude in Buße, Erkenntnis im Gewissen, Hoffnung in Geduld, Gesundheit in Enthaltbarkeit, Trost im Erinnern und Liebe im Bemühen, Treue in der Schmach und Reichtum in Armut, Friede in Gehorsam und Krieg im Übelwollen.

118. Die Liebe erleuchtete die Wolke, die sich zwischen dem Freund und dem Geliebten geschoben hatte, und sie machte sie so hell und strahlend wie den Mond in der Nacht, wie den Stern im Morgengrauen, wie die Sonne am Tag und die Erkenntnis im Willen. Und durch diese helle Wolke sprachen der Freund und der Geliebte zueinander.

119. Man fragte den Freund, welches die größte Finsternis sei. Er antwortete, die Abwesenheit seines Geliebten. Man fragte ihn, welches die größte Helligkeit sei, und er sagte, die Gegenwart seines Geliebten.

120. Das Zeichen des Geliebten erscheint im Freund, der aus Liebe in Bedrängnis ist, in Seufzern und Tränen, in Kummer, und in der Verachtung der Leute.

121. Der Freund schrieb diese Worte: Mein Geliebter freue sich, denn ihm übermittle ich meine Gedanken, und seinetwegen weinen meine Augen, und ohne Sehnsucht lebe ich nicht, fühle ich nicht, sehe ich nicht, höre ich nicht und nehme ich keine Gerüche wahr.

122. Ach, Verstand und Wille! Bellt und weckt die großen Hunde, die schlafen und meinen Geliebten vergessen! Ach, weint, ihr Augen! Ach, seufze, Herz! Ach Gedächtnis, erinnere dich an die Schmach meines Geliebten, die ihm jene zufügen, die er so geehrt hat!

123. Die Feindseligkeit zwischen den Menschen und meinem Geliebten nimmt zu. Und mein Geliebter verspricht Geschenke und Belohnungen und droht mit Gerechtigkeit und Weisheit. Aber Gedächtnis

und Wille verachten seine Drohungen und seine Versprechen.

124. Der Geliebte näherte sich dem Freund, um ihn zu trösten und aufzumuntern im Leid, das er ertrug, und in den Tränen, die er weinte. Und je mehr sich der Geliebte dem Freund näherte, desto mehr weinte und litt der Freund wegen der Schmach, die sein Geliebter ertragen mußte.

125. Mit der Feder der Liebe, mit dem Wasser der Tränen und auf das Papier der Leidenschaft schrieb der Freund Briefe an seinen Geliebten; er teilte ihm darin mit, daß die Frömmigkeit auf sich warten lasse und die Liebe sterbe und daß Falschheit und Irrtum die Zahl seiner Feinde vermehre.

126. Die Liebe des Freundes und des Geliebten verknüpfte sich durch Gedächtnis, Verstand und Willen, damit der Freund und der Geliebte unzertrennlich seien. Und das Seil, mit dem die gegenseitige Liebe sich verknüpfte, bestand aus Kummer, Leiden, Seufzern und Weinen.

127. Der Freund lag auf dem Lager der Liebe. Die Leintücher waren aus Freuden und die Decke aus Sehnsucht und das Kissen aus Tränen. Und da stellte sich die Frage, ob der Stoff des Kissens aus dem Stoff der Leintücher oder der Decke gemacht sei.

118. Der Geliebte kleidete seinen Freund an. Mantel, Jacke, Rock und Hut machte er ihm aus Liebe; das Hemd aus Kummer und die Hosen aus Bedrängnis und einen Kranz aus Tränen.

129. Der Geliebte bat seinen Freund, ihn nicht zu vergessen. Der Freund sagte, er könne ihn nicht vergessen, da er immerzu an ihn denken müsse. Da sagte der Geliebte, er solle ihn dort, wo man sein Lob am meisten scheue, loben und rechtfertigen. Der Freund sagte, er solle ihn nur mit Liebe erfüllen. Der Geliebte antwortete, er sei aus Liebe zu ihm Mensch geworden und am Kreuz gestorben.

130. Der Freund sagte seinem lieben Geliebten, er solle ihm erklären, wie er die Leute dazu bewegen könne, ihn zu kennen, zu lieben und zu loben. Der Geliebte erfüllte seinen Freund mit Frömmigkeit, Geduld, Liebe, Pein, Kummer, Seufzern und Tränen. Und da kam ins Herz des Freundes Kühnheit, um seinen Geliebten zu loben, und sein Mund war voll des Lobes seines Geliebten, und sein Wille verachtete den Tadel der Leute, die falsch urteilen.

131. Der Freund sprach zu den Leuten diese Worte: Wer wirklich meines Geliebten gedenkt, vergißt dabei alles andere; und wer alles andere vergißt, um seines Geliebten zu gedenken, den beschützt mein Geliebter in allem und gibt ihm Anteil an allem.

132. Man fragte den Freund, woraus die Liebe geboren werde, wovon sie lebe und woran sie sterbe. Der Freund antwortete, die Liebe werde aus der Erinnerung geboren, lebe von Erkenntnis und sterbe am Vergessen.

133. Der Freund vergaß alles, was ist unter den Höhen des Himmels, damit der Verstand höher hinaufsteigen könne, um den Geliebten zu erkennen, den der Wille verkünden und betrachten will.

134. Der Freund zog aus, um für die Ehre seines Geliebten zu kämpfen, und nahm Glauben, Hoffnung, Liebe, Gerechtigkeit, Klugheit, Stärke und Mäßigung mit sich, um mit ihnen die Feinde seines Geliebten zu besiegen. Aber er wäre unterlegen, wenn ihm sein Geliebter nicht geholfen hätte, um ihm so seinen Adel zu beweisen.

135. Der Freund wollte zum letzten Ziel vorstoßen, um dessentwillen er seinen Geliebten liebte; doch die anderen Ziele versperrten ihm den Weg. Und deshalb gaben langes Sehnen und Kümmernisse dem Freund Traurigkeit und Sehnsucht.

136. Der Freund ergötzte und freute sich an den edlen Eigenschaften seines Geliebten. Dann wurde er traurig wegen des Übermaßes an Nachdenken und Kümmernissen. Da stellte sich die Frage, was er stärker empfinde: die Freuden oder die Leiden.

137. Der Freund ging als Botschafter des Geliebten zu den christlichen Fürsten und zu den Heiden, um sie in die Kunst und Methode einzuführen, den Geliebten zu erkennen und zu lieben.

138. Wenn du einen Liebenden siehst, in vornehme Gewänder gekleidet, geehrt mit Eitelkeiten, dick und fett vom Essen und vom Schlafen, so wisse, daß du in ihm Verdammnis und Höllenqualen erblickst. Und wenn du einen Liebenden siehst, der armselig gekleidet ist, verachtet von den Leuten, blaß und mager vom Fasten und Wachen, wisse, daß du in ihm Rettung und ewigen Segen erblickst.

139. Der Freund klagt, und sein Herz schreit nach der Wärme der Liebe. Der Freund stirbt; der Geliebte beweint ihn und gibt ihm Trost durch Geduld, Hoffnung und Belohnung.

140. Der Freund weinte um das, was er verloren hatte; und es gab niemanden, der ihn hätte trösten können, denn sein Verlust war unwiederbringlich.

141. Gott hat die Nacht erschaffen, damit der Freund wache und über die edlen Eigenschaften seines Geliebten nachdenke; doch der Freund glaubte, er habe sie erschaffen, damit jene, die von der Liebe gepeinigt werden, ausruhen und schlafen könnten.

142. Die Leute verhöhnten und tadelten den Freund, weil er sich von der Liebe zum Narren machen ließ. Und der Freund machte sich nichts aus ihrem Hohn, sondern tadelte die Leute, weil sie seinen Geliebten nicht liebten.

143. Der Freund sagte: Ich bin zwar in grobes Tuch gehüllt; doch die Liebe bekleidet mein Herz mit frohen Gedanken und meinen Leib mit Tränen, Sehnsucht und Leiden.

144. Der Geliebte sang und sprach: Ich schickte meine Verehrer aus, um meine Herrlichkeit zu preisen, aber die Feinde meiner Ehre quälen und verachten sie. Und deshalb ließ ich meinen Freund bitten, er solle meine Schmach beklagen und beweinen. Und sein Klagen und Weinen sind aus meiner Liebe geboren.

145. Der Freund schwor seinem Geliebten, daß er um seiner Liebe willen gerne Mühsal und Leiden ertrage; und deshalb bat er den Geliebten, er möge ihn lieben und Mitleid haben mit seinem Leiden. Der Geliebte schwor, es liege in der Natur und im Wesen seiner Liebe, daß er alle liebe, die ihn lieben, und daß er Mitleid habe mit jenen, die um seiner Liebe willen Mühsal erleiden. Da freute sich der Freund und fand Trost in der Natur und den wesentlichen Eigenschaften seines Geliebten.

146. Der Geliebte verbot seinem Freund zu sprechen, und der Freund tröstete sich im Anblick seines Geliebten.

147. Der Freund weinte und schrie so lange nach seinem Geliebten, bis dieser aus den erhabenen Höhen des Himmels herabstieg und auf die Erde kam, um zu weinen, zu klagen und aus Liebe zu sterben, und um die Menschen zu lehren, seine Ehre zu lieben, zu erkennen und zu loben.

148. Der Freund tadelte die Christen, weil sie den Namen seines Geliebten, Jesus Christus, nicht ihren Briefen voranstellen, denn sie müßten ihn doch ehren, wie die Moslems Mohammed, der ein Betrüger war, Ehre erweisen, indem sie ihn an erster Stelle in ihren Briefen nennen.

149. Der Freund traf einen Knappen an, der, in Gedanken versunken, des Weges ging und mager, blaß und ärmlich gekleidet war; und er grüßte den Freund und wünschte ihm, Gott möge ihn leiten, damit er seinen Geliebten finde. Und der Freund fragte ihn, woran er ihn erkannt habe; der Knappe sagte, die einen Liebesgeheimnisse würden die anderen offenbaren, und so erkennen die Liebenden einander.

150. Die edlen Eigenschaften, die Ehren und die guten Werke des Geliebten sind der Schatz und der Reichtum des Freundes. Und der Schatz des Geliebten sind die Gedanken, die Wünsche und die Qualen des Freundes, die Tränen und die Sehnsucht, die er erduldet, um seinen Geliebten zu ehren und zu lieben.

151. Ein großes Heer und eine große Gefolgschaft haben sich im Geist der Liebe versammelt, und sie tragen ein Liebesbanner, auf dem das Bild und das Wappen ihres Geliebten zu sehen ist. Und keiner darf mit ihnen ziehen, der ohne Liebe ist, damit ihrem Geliebten dadurch keine Unehre widerfahre.

152. Die Menschen, die sich wie verrückt gebärden, um Geld anzuhäufen, bewegen den Freund, ein Narr der Liebe zu werden. Und die Scham, die der Freund wegen seiner Narrheit vor den Leuten empfindet, verschafft ihm ihre Liebe und Achtung. So stellt sich die Frage, aus welcher der beiden Regungen mehr Liebe hervorgeht.

153. Die Liebe versetzte den Freund durch das Übermaß an Nachsinnen in Traurigkeit. Da sang der Geliebte, und der Freund freute sich, als er ihn hörte. Da stellte sich die Frage, welcher der beiden Gemüts zustände die Liebe im Freund stärker vermehrte.

154. In den Geheimnissen des Freundes offenbaren sich Geheimnisse des Geliebten, und in den Geheimnissen des Geliebten offenbaren sich die Geheimnisse des Freundes. Und es stellt sich die Frage, welches der beiden Geheimnisse eine größere Offenbarung in sich birgt.

155. Man fragte den Narren, an welchen Zeichen sein Geliebter zu erkennen sei. Er antwortete und sprach, an Barmherzigkeit und Erbarmen, die in seinem Willen wesentlich und unveränderlich enthalten sind.

156. Durch die besondere Liebe, die der Freund für den Geliebten empfand, liebte er das allgemeine Gut mehr als das besondere, damit sein Geliebter allgemein bekannt, gepriesen und ersehnt werde.

157. Liebe und Unliebe begegneten sich in einem Garten, in dem der Freund und der Geliebte heimlich miteinander redeten. Und die Liebe fragte die Unliebe, mit welcher Absicht sie hierhergekommen sei; und Unliebe antwortete: um die Liebe des Freundes erkalten zu lassen und dem Geliebten die Ehre zu nehmen. Dem Geliebten und dem Freund mißfielen die Worte der Unliebe sehr, und sie vermehrten die Liebe, damit sie Unliebe besiege und vernichte.

158. Sag, Narr, wozu neigt dein Wille mehr: zum Lieben oder zum Hassen? Er antwortete: Zum Lieben, weil er hasse, um lieben zu können.

159. Sag, Liebender, wozu neigt dein Verstand mehr: zur Erkenntnis der Wahrheit oder der Unwahrheit? Er antwortete, zur Erkenntnis der Wahrheit. Warum? Weil er die Unwahrheit erkennt, um die Wahrheit besser verstehen zu können.

160. Der Freund spürte, daß er von seinem Geliebten geliebt wurde, und er fragte ihn, ob seine Liebe und seine Barmherzigkeit in ihm ein und dasselbe seien. Der Geliebte bestätigte, daß ihrem Wesen nach in seiner Liebe und seinem Erbarmen kein Unterschied bestehe. Da fragte der Freund, warum ihn dann seine Liebe quäle und seine Barmherzigkeit ihn nicht von seinen Leiden erlöse. Und der Geliebte antwortete, Barmherzigkeit gebe ihm die Leiden, damit er durch sie seine Liebe vollkommener ehre.

161. Der Freund wollte in ein fremdes Land ziehen, um seinen Geliebten zu ehren, und er wollte sich verkleiden, um unterwegs nicht in Gefangenschaft zu geraten. Doch konnte er weder die Tränen seiner Augen verbergen, noch sein mageres Gesicht und seine fahle Blässe, noch die Klagen seines Herzens, den Kummer, die Seufzer, die Traurigkeit und die Sehnsucht. Und so wurde er auf der Reise gefangen-genommen und von den Feinden seines Geliebten der Folter ausgeliefert.

162. Der Freund war im Kerker der Liebe gefangen. Gedanken, Wünsche und Erinnerungen bewachten ihn und legten ihn in Ketten, damit er seinem Geliebten nicht entfliehe. Sehnsucht quälte ihn; Geduld und Hoffnung trösteten ihn. Der Freund wäre beinahe gestorben, doch der Geliebte zeigte sich ihm, und da erwachte der Freund zu neuem Leben.

163. Der Freund begegnete seinem Geliebten; als er ihn erkannte, brach er in Tränen aus. Der Geliebte schalt seinen Freund, da er nicht geweint habe, ehe er ihn erkannt habe, und fragte ihn, worin er ihn erkannt habe, da er nicht geweint habe. Der Freund antwortete: In seinem Gedächtnis, in seinem Verstand und Willen, die gestärkt wurden, sobald ihn die leiblichen Augen gewahrten.

164. Der Geliebte fragte seinen Freund, was Liebe sei. Er antwortete, leibliche Gegenwart und Worte des Geliebten im seufzenden Herzen des Liebenden; und das Wünschen und Weinen der Sehnsucht im Herzen des Freundes. Liebe ist Übersäumen von Kühnheit und Furcht aus Inbrunst. Und Liebe ist der endgültige Wille, der nach dem Geliebten verlangt. Und Liebe ist das, was den Freund umbrachte, als er das Lied von der Schönheit seines Geliebten hörte. Und Liebe ist das, was meinen Tod bewirkt und worauf sich allezeit mein Wille ausrichtet.

165. Hingabe und Sehnsucht sandten als Boten die Gedanken zum Herzen des Freundes, damit das Wasser zu den Augen emporsteige, die nach langem Weinen trocknen wollten.

166. Der Freund sprach: Ihr Liebenden, wollt ihr Feuer, kommt zu meinem Herzen und zündet eure Laternen an. Und wollt ihr Wasser, kommt zu meinen Augen, die von Tränen überströmen. Und wollt ihr Liebesgedanken, kommt und nehmt sie von meinem Denken.

167. Es geschah eines Tages, daß der Freund über die große Liebe nachdachte, die er für seinen Geliebten empfand, und über die große Mühsal und Gefahr, denen er lange Zeit ausgesetzt war um seiner Liebe willen; und er war der Meinung, er habe großen Lohn verdient. Als der Freund solches überlegte, kam ihm in den Sinn, daß sein Geliebter ihn schon bezahlt hatte, weil er ihn in Liebe zu seiner Schönheit entflammt und ihm für diese Liebe Leid geschenkt hatte.

168. Der Freund trocknete Tränen der Liebe von Gesicht und Augen, um das Leid, das er um seines Geliebten willen erfahren hatte, nicht zu zeigen; da sagte dieser zu seinem Freund, weshalb er die Zeichen der Liebe vor den anderen Liebenden verberge, denn er habe sie ihm ja gegeben, damit er sie für die Ehre seiner Herrlichkeit begeistere.

169. Sag, Mann, der du wie ein Narr der Liebe einhergehst, wie lange willst du noch Sklave sein, Tränen vergießen und Mühsal und Leiden ertragen? Er antwortete: So lange, bis der Geliebte meine Seele vom Leib mir trennt.

170. Sag, Narr, hast du Geld? Er antwortete: Ich habe einen Geliebten. Hast du Dörfer, Burgen, Städte, Grafschaften, Herzogtümer? Er antwortete: Ich habe Liebe, Gedanken, Tränen, Wünsche, Mühsal und Schmerzen, die besser sind als König- und Kaiserreiche.

171. Man fragte den Freund, woran er das Urteil seines Geliebten erkenne. Er antwortete, an der Ausgeglichenheit von Freude und Leid, die der Geliebte seinen Liebenden zutellt.

172. Sag, Narr, wer weiß mehr von der Liebe: der von ihr Freuden oder der von ihr Mühsal und Schmerzen empfängt? Er antwortete und sagte, das eine könne ohne das andere keine Kenntnis haben.

173. Man fragte den Freund, warum er sich nicht verteidige gegen die falschen Beschuldigungen der Leute, die ihn wegen Verfehlungen und Verbrechen anklagten. Er antwortete, er müsse seinen Geliebten verteidigen, den die Leute fälschlicherweise beschuldigten; und daß ein Mensch, der leicht in Täuschung und Irrtum fallen könne, kaum einer Verteidigung würdig sei.

174. Sag, Freund, warum entschuldigst du die Liebe, wenn sie dein Herz und deinen Leib peinigt und quält? Er antwortete: Weil sie dadurch meine Verdienste und meine Glückseligkeit mehrt.
175. Der Freund beklagte sich über seinen Geliebten, weil er ihn durch die Liebe so sehr quälte. Und der Geliebte entschuldigte sich, indem er dem Freund Mühsal und Gefahren, Kummer, Tränen und Weinen vermehrte.
176. Sag, Narr, warum entschuldigst du die Schuldigen? Er antwortete: Um nicht jenen zu gleichen, die die Unschuldigen und die Schuldigen gleichermaßen anklagen.
177. Der Geliebte erhob den Verstand des Freundes bis zum Verstehen seiner Hoheit, damit der Freund sein Gedächtnis dazu bringe, seiner Verfehlungen zu gedenken, und damit der Wille sie verabscheue und sich emporschwinde, um die Vollkommenheiten des Geliebten zu lieben.
178. Der Freund sang von seinem Geliebten und sagte, er liebe ihn so sehr, daß nun alle Dinge, die er einst haßte, ihm durch seine Liebe lieber und wohlgefälliger geworden seien als jene, die er ohne die Liebe seines Geliebten liebte.
179. Der Freund ging durch eine große Stadt und fragte nach jemandem, mit dem er nach Herzenslust über seinen Geliebten sprechen könne. Und man zeigte ihm einen Armen, der vor Liebe weinte und einen Gefährten suchte, um mit ihm über die Liebe sprechen zu können.
180. Der Freund war nachdenklich und konnte sich nicht erklären, wie seine Mühsal ihren Ausgang in der Herrlichkeit seines Geliebten hatte nehmen können, wenn er doch soviel Glückseligkeit in sich hat.
181. Die Gedanken des Freundes bewegten sich zwischen dem Vergessen seiner Qualen und der Erinnerung seiner Freuden; denn die Freuden der Liebe lassen ihn das Ungemach vergessen, und die erduldeten Qualen rufen ihm das Liebesglück in Erinnerung.
182. Man fragte den Freund, ob es möglich sei, daß sein Geliebter ihm die Liebe wegnehme. Er antwortete: Nein, nicht solange das Gedächtnis sich an die Herrlichkeit des Geliebten erinnere und der Verstand sie verstehe.
183. Sag, Narr, was ist einander am meisten vergleichbar und ähnlich? Er antwortete: Der Freund und der Geliebte. Warum?, fragte man. Er antwortete: Wegen der Liebe, die beide verbindet.
184. Man fragte den Geliebten, ob er je Mitleid gehabt habe. Er antwortete, hätte er kein Mitleid gehabt, so hätte er den Freund nicht in Liebe entflammt und hätte ihn nicht mit Seufzern, Tränen, Mühsal und Leid gequält.
185. Der Freund war in einem großen Wald und suchte seinen Geliebten. Da fand er Wahrheit und Falschheit, die über seinen Geliebten stritten, denn Wahrheit pries ihn und Falschheit tadelte ihn. Darum rief der Freund die Liebe herbei, damit sie der Wahrheit helfe.
186. Die Versuchung kam zum Freund, um ihm den Geliebten zu entziehen, damit das Gedächtnis aufwache und die Gegenwart seines Geliebten wiedererlange, indem es seiner stärker als zuvor gedenke und damit Verstand und Wille sich höher erheben, um den Geliebten zu verstehen und zu lieben.
187. Der Freund vergaß eines Tages seinen Geliebten, und da kam ihm an einem anderen Tag in den Sinn, daß er ihn vergessen hatte. An dem Tag, als der Freund sich an sein Vergessen erinnerte, war er voller Traurigkeit und Schmerz, Glück und Seligkeit durch sein Vergessen und durch sein Erinnern.
188. So sehr wünschte der Freund Lob und Ehre für seinen Geliebten, daß er fürchtete, nicht genug daran zu denken. Und so sehr verabscheute er die Schmach seines Geliebten, daß er fürchtete, sie nicht genug zu verabscheuen. So schwankte der Freund zwischen Liebe und Furcht hin und her um seines Geliebten illen.
189. Der Freund starb vor Glück und lebte durch Leid. Und Glück und Qualen fügten sich zusammen und wurden ein und dasselbe im Willen des Freundes. Und deshalb starb und lebte der Freund gleichzeitig.
190. Nur für eine einzige Stunde wollte der Freund seinen Geliebten vergessen und keine Kenntnis von ihm nehmen, um ein wenig Ruhe zu finden von seiner Pein. Aber da Vergessen und Nichtwissen für ihn leiden bedeutete, übte er Geduld und erhob Verstand und Gedächtnis zur Betrachtung seines Geliebten.
191. So sehr liebte der Freund seinen Geliebten, daß er alles glaubte, was dieser ihm sagte. Und so sehr wünschte er ihn zu verstehen, daß er alles, was er ihn sagen hörte, durch notwendige Gründe verstehen wollte. Und deshalb schwebte die Liebe des Freundes zwischen Glauben und Verstehen.
192. Man fragte den Freund, was seinem Herzen am fernsten sei, und er antwortete: Haß. Und man fragte ihn: Aus welchem Grund? Er antwortete: Weil die Liebe, die das Gegenteil von Haß ist, seinem Herzen am nächsten sei.

193. Sag, Narr, bist du neidisch? Er antwortete: Ja, jedesmal wenn ich die Großmut und die Reichtümer meines Geliebten vergesse.

194. Sag, Liebender, hast du Reichtum?

Er antwortete: Ja, Liebe.

Hast du Armut?

Ja, Liebe.

Warum?

Weil die Liebe nicht größer ist und nur wenige Liebende entflammt, die meinem Geliebten Ehre erweisen.

195. Sag, Freund, wo ist deine Macht?

Er antwortete: In der Macht meines Geliebten.

Womit bekämpfst du deine Feinde?

Mit der Kraft meines Geliebten.

Womit spornst du dich an?

Mit den ewigen Schätzen meines Geliebten.

196. Sag, Narr, was liebst du mehr: die Barmherzigkeit deines Geliebten oder die Gerechtigkeit deines Geliebten?

Er antwortete, er liebe und fürchte die Gerechtigkeit so sehr, daß es keinen stärkeren Teil in seinem Willen geben solle, um irgend etwas mehr als die Gerechtigkeit seines Geliebten zu lieben.

197. Schuld und Verdienste bekämpften sich im Gewissen und Willen des Freundes. Und Gerechtigkeit und Erinnerung stärkten das Gewissen; und Barmherzigkeit und Hoffnung vermehrten die Glückseligkeit im Willen des Geliebten. Und deshalb besiegten die Verdienste die Schuld und das Unrecht in der Buße des Freundes.

198. Der Freund bejahte, daß in seinem Geliebten alle Vollkommenheit sei, und er verneinte, daß in seinem Geliebten irgendein Mangel sei. Und da stellte sich die Frage, was größer sei, die Bejahung oder die Verneinung.

199. Der Himmel verfinsterte sich, und Dunkelheit breitete sich auf der Erde aus. Da erinnerte sich der Freund, daß die Sünde lange Zeit seinen Geliebten aus seinem Willen ausgeschlossen hatte, weshalb die Dunkelheit das Licht aus seinem Verstand verbannt hatte, mit dem der Geliebte seinen Liebenden erscheint.

200. Die Liebe kam zum Freund, und er fragte sie, was sie wolle. Und die Liebe sagte, sie sei zu ihm gekommen, um ihn solchermaßen vorzubereiten und zu stärken, daß er bei seinem Tod seine Todfeinde besiegen könne.

201. Die Liebe wurde krank, als der Freund seinen Geliebten vergaß. Und der Freund ist krank, denn durch allzuviel Nachsinnen gibt ihm sein Geliebter Mühsal, Angst und Pein.

202. Der Freund fand einen Mann, der ohne Liebe starb. Der Freund weinte über die Schmach, die dem Geliebten durch den Tod dieses Mannes zugefügt wurde, der ohne Liebe starb; und er fragte diesen Mann, warum er ohne Liebe sterbe. Dieser antwortete, weil er niemanden habe, der ihm Kenntnis von der Liebe gegeben oder ihn gelehrt habe, ein Liebender zu werden. Da seufzte und weinte der Freund und sprach: O Hingabe! Wann wirst du größer sein, damit die Schuld kleiner wird und mein Geliebter viele glühende und kühne Verehrer und Liebhaber hat, die sich nicht scheuen, sein Loblied zu singen?

203. Der Freund führte die Liebe in Versuchung, ob sie es in seinem Herzen aushalten könne, ohne daß er an seinen Geliebten dachte. Und sein Herz hörte zu denken und seine Augen hörten zu weinen auf; und die Liebe schwand dahin. Der Freund aber war ganz verstört und fragte die Leute, ob sie die Liebe gesehen hätten.

204. Liebe, Lieben, Freund und Geliebter stimmen im Geliebten so sehr überein, daß sie im Wesen eine Wirklichkeit bilden. Zwar sind der Freund und der Geliebte verschieden, doch sind sie im Einklang ohne irgendeine wesentliche Gegensätzlichkeit oder Widersprüchlichkeit. Und deshalb ist der Geliebte liebenswert über jede andere Liebe.

205. Sag, Narr, warum hast du eine so große Liebe? Er antwortete: Lang und gefährlich ist die Reise, auf der ich meinen Geliebten suche; schwer beladen muß ich ihn suchen, und emsig muß ich vorankommen. Und all das könnte ich nicht vollbringen ohne eine große Liebe.

206. Der Freund wachte, fastete, weinte, spendete Almosen und zog in ferne Länder, weil er den Willen seines Geliebten zu bewegen hoffte, daß er seine Untergebenen in Liebe entflamme, damit sie ihm die gebührende Ehre erwiesen.

207. Wenn die Liebe des Freundes nicht ausreicht, um seinen Geliebten zu Mitleid und Vergebung zu

bewegen, so reicht doch die Liebe des Geliebten, um seinen Geschöpfen Gnade und Segen zu schenken.

208. Sag, Narr, wodurch kannst du deinem Geliebten ähnlicher werden? Er antwortete: Indem ich die Schönheit meines Geliebten verstehe und liebe mit all meiner Kraft.

209. Man fragte den Freund, ob sein Geliebter an irgend etwas Mangel leide. Er antwortete: Ja, an Liebenden und Lobenden, die seine Herrlichkeit ehren.

210. Der Geliebte geißelte das Herz seines Freundes mit Gerten der Liebe, um ihn den Baum lieb gewinnen zu lassen, von dem der Geliebte die Gerten brach, mit welchen er seine Liebenden schlägt; an diesem Baum erlitt er Tod, Schmerzen und Verachtung, um der Liebe ihre Anhänger wiederzugeben, die sie verloren hatte.

211. Der Freund begegnete seinem Geliebten und sah ihn sehr edel, mächtig und würdig aller Ehren. Da sagte er zu ihm, er wundere sich sehr über die Leute, die ihn sowenig liebten, kannten und ehrten, da er dessen doch so würdig sei. Und der Geliebte antwortete und sprach, er sei sehr enttäuscht worden vom Menschen, den er erschaffen habe, um von ihm geliebt, gekannt und geehrt zu werden. Und von tausend Menschen fürchteten und liebten ihn nur hundert; und von den hundert fürchteten ihn neunzig aus Furcht vor Strafe, und zehn liebten ihn, damit er ihnen ewigen Lohn schenke. Kaum einer liebe ihn, weil er gut und edel sei. Als der Freund diese Worte hörte, weinte er bitterlich, weil man seinem Geliebten die Ehre verweigerte, und sagte: Geliebter, der du dem Menschen soviel gegeben und ihn so geehrt hast, warum hat dich der Mensch so vergessen?

212. Der Freund pries seinen Geliebten und sagte, er habe jedes Wo überschritten, denn er sei dort, wo kein Wo erreichbar ist. Und deshalb antwortete er, als man ihn fragte, wo sein Geliebter sei: „Er ist“, aber man weiß nicht wo; und doch wußte er, daß sein Geliebter in seinem Gedächtnis weilt.

213. Der Geliebte kaufte für seine Ehre einen Menschen als Sklaven und unterwarf ihn den Gedanken, den Schmerzen, den Seufzern und Tränen. Und er fragte ihn, was er esse und trinke. Dieser antwortete, was er wünsche. Dann fragte er ihn, womit er sich kleide, und er antwortete, womit er wolle. Da sagte der Geliebte: Hast du denn keinen Willen? Er antwortete, ein Knecht und Untergebener habe keinen anderen Willen als den, seinem Herrn und Geliebten zu gehorchen.

214. Der Geliebte fragte seinen Freund, ob er Geduld habe. Er antwortete, alles gefalle ihm, und deshalb brauche er keine Geduld, denn wer seinen eigenen Willen nicht beherrsche, könne nicht ungeduldig sein.

215. Die Liebe schenkte sich, wem sie wollte. Und weil sie sich vielen Menschen nicht hingab und die Liebenden nicht so stark entflamnte, da sie ja die Freiheit dazu hatte, beklagte sich der Freund über die Liebe und klagte sie bei seinem Geliebten an. Aber die Liebe rechtfertigte sich und sagte, sie sei nicht gegen den freien Willen, weil sie für ihre Liebenden große Verdienste und Seligkeit wünsche.

216. Großer Streit und Zwietracht herrschten zwischen dem Freund und der Liebe, da der Freund der Mühsal überdrüssig war, die er um der Liebe willen erduldet. Da stellte sich die Frage, ob der Fehler bei der Liebe oder beim Freund liege. Und sie kamen vor das Gericht des Geliebten, der den Freund mit Schmerzen bestrafte und ihn mit Vermehrung der Liebe belohnte.

217. Es stellte sich die Frage, ob die Liebe dem Gedanken näher sei oder der Geduld. Der Freund löste die Frage und sagte, die Liebe werde gezeugt in den Gedanken und genährt in der Geduld.

218. Nachbarn des Freundes sind die Schönheiten des Geliebten. Und die Nachbarn des Geliebten sind die Gedanken seines Freundes, und die Mühsal und die Tränen, die er um der Liebe willen erduldet.

219. Sehr hoch wollte der Wille des Freundes sich erheben, um seinen Geliebten sehr lieben zu können. Und er befahl dem Verstand, er solle seine ganze Kraft emporheben; und der Verstand befahl es dem Gedächtnis. Und alle drei erhoben sich, um den Geliebten in Herrlichkeit zu betrachten.

220. Der Wille entfernte sich vom Freund und gab sich dem Geliebten hin. Und der Geliebte setzte den Willen im Freund gefangen, um von diesem geliebt und bedient zu werden.

221. Der Freund sagte: Mein Geliebter soll nicht denken, ich sei gegangen, um einen anderen Geliebten zu lieben, denn die Liebe bindet mich so, daß ich nur einen einzigen Geliebten lieben kann. Der Geliebte antwortete und sprach: Mein Freund soll nicht denken, ich werde nur von ihm geliebt und geehrt. Vielmehr habe ich viele Liebende, von denen ich mehr und länger geliebt werde als durch seine Liebe.

222. Der Freund sprach zu seinem Geliebten: Lieber Geliebter, du hast meine Augen gelehrt und erzogen, deine Herrlichkeit zu sehen, und meine Ohren, sie zu hören. Und so hegt mein Herz Gedanken, durch die du meine Augen gewöhnt hast zu weinen und mein Herz, sich zu sehnen. – Der Geliebte antwortete dem Freund und sagte, ohne eine solche Gewöhnung und Erziehung wäre sein Name nicht in das Buch eingetragen worden, in dem alle jene stehen, die zur ewigen Seligkeit gelangen und deren

Namen aus dem anderen Buch getilgt sind, in dem jene stehen, die in die ewige Verdammnis gehen.

223. Im Herzen des Freundes sammelt sich die edle Schönheit des Geliebten, die die Gedanken und die Leiden im Freund vermehren; und der Freund wäre am Ende und stürbe, wenn der Geliebte noch mehr von seiner Herrlichkeit in seine Gedanken hineinlegen würde.

224. Der Geliebte kam, um in der Herberge seines Freundes zu wohnen; und sein Freund bereitete ihm ein Bett aus Gedanken, und man bot ihm Seufzer und Weinen an. Und der Geliebte bezahlte seine Herberge mit Erinnerungen.

225. Die Liebe vermischte die Freuden und Leiden in den Gedanken des Freundes. Und die Freuden beklagten sich über die Mischung und beschuldigten die Liebe beim Geliebten. Doch die Freuden hatten ein Ende und schwanden dahin, als sie der Geliebte von den Qualen trennte, die Liebe ihren Liebenden gibt.

226. Die Zeichen der Liebe, die der Freund für seinen Geliebten empfindet, sind am Anfang Weinen, in der Mitte Bedrängnis und am Ende der Tod. Und durch diese Zeichen predigt der Freund den Liebenden von seinem Geliebten.

227. Der Freund ging in die Einsamkeit; und sein Herz begleiteten Gedanken, seine Augen Tränen und Weinen, und seinen Leib Betrübnis und Fasten. Und als der Freund wieder in die Gesellschaft der Leute zurückkehrte, verließen ihn alle diese Dinge; und da war der Freund ganz allein unter den Leuten.

228. Liebe ist ein von Wellen und Wind gepeitschtes Meer ohne Hafen und ohne Ufer. Der Freund geht unter im Meer und mit ihm seine Qualen, doch seine Vollendung steigt aus der Tiefe.

229. Sag, Narr, was ist Liebe? Er antwortete: Liebe ist Übereinstimmung von Theorie und Praxis zu einem Zweck, auf den der Wille des Freundes hinzielt, der die Leute dazu bewegen möchte, seinen Geliebten zu ehren und ihm zu dienen. Da stellt sich die Frage, ob der Zweck besser zum Willen des Freundes paßt, der bei seinem Geliebten zu sein wünscht.

230. Man fragte den Freund, wer sein Geliebter sei. Er antwortete: jener, der ihn lieben, wünschen, sich verzehren, seufzen, weinen und, dem Spott preisgegeben, sterben lasse.

231. Man fragte den Geliebten, wer sein Freund sei. Er antwortete: jener, der sich vor nichts fürchte, um seine Herrlichkeit zu ehren und zu preisen, und der auf alles verzichte, um seinen Geboten und seinem Rat zu folgen.

232. Sag, Narr, welche Last ist mühevoller und schwerer: Leiden um der Liebe willen oder Leiden um des Mangels an Liebe willen? Er antwortete, das solle man die Menschen fragen, die Buße tun aus Liebe zu seinem Geliebten oder aus Furcht vor den Qualen der Hölle.

233. Der Freund schlief ein, und die Liebe starb, weil nichts sie am Leben erhielt. Der Freund erwachte, und die Liebe wurde wieder lebendig in den Gedanken, die der Freund seinem Geliebten zusandte.

234. Der Freund sagte, eingeflossenes Wissen komme aus Willen, Hingabe, Gebet; und erworbenes Wissen komme aus dem Studium, aus dem Verstand. Und deshalb stellt sich die Frage, welches Wissen zuerst im Freund ist, welches ihm angenehmer und welches größer ist im Freund.

235. Sag, Narr, woher hast du deine Bedürfnisse?

Er antwortete: Aus den Gedanken und aus dem Wünschen, Beten, Leiden und Durchhalten.

Und woher hast du alle diese Dinge?

Er antwortete: Aus der Liebe.

Und woher hast du die Liebe?

Von meinem Geliebten.

Und woher hast du deinen Geliebten?

Einzig aus ihm selbst.

236. Sag, Narr, willst du frei sein von allem?

Er antwortete, ja, nur nicht von seinem Geliebten.

Willst du gefangen sein?

Er antwortete: ja, von Seufzern und Gedanken, Mühsal, Gefahren, Verbannung und Tränen, um meinem Geliebten zu dienen, für den ich erschaffen worden bin, damit ich seine Herrlichkeit preise.

237. Die Liebe quälte den Freund, so daß er weinte und klagte. Da rief ihn sein Geliebter zu sich, damit er ihn heile. Doch je näher der Freund seinem Geliebten kam, desto stärker wurde die Qual, denn um so mehr spürte er Liebe. Und je mehr Freude er durch das Wachsen der Liebe empfand, desto mehr hellte ihn der Geliebte von seinen Leiden.

238. Die Liebe war krank. Der Freund pflegte sie mit Geduld, Beharrlichkeit, Gehorsam und Hoffnung. Die Liebe wurde gesund, aber der Freund wurde krank. Der Geliebte heilte ihn, indem er ihm die

Erinnerung an seine Vollkommenheiten und seine Herrlichkeit gab.

239. Sag, Narr, was ist Einsamkeit? Er sagte: Trost und Gemeinschaft von Freund und Geliebtem. Und was ist Trost und Gemeinschaft? Er antwortete, Einsamkeit im Herzen des Freundes, de an nichts anderes denkt als an seinen Geliebten.

240. Man stellte dem Freund die Frage, was gefährlicher sei: Mühsal erdulden um der Liebe willen oder Glück erfahren. Der Freund kam mit seinem Geliebten überein und sagte, die Gefahren des Unglücks kämen aus Ungeduld und die des Glückes aus Unkenntnis.

241. Der Geliebte gab die Liebe frei und erlaubte den Leuten, sich von ihr zu nehmen, soviel sie wollten; doch die Liebe fand kaum einen, der sie in sein Herz aufnehmen wollte. Und darum weinte der Freund und war traurig über die Mißachtung, die die Liebe durch falsche Liebende und unwissende Menschen unter uns erleidet.

242. Die Liebe tötete alles im Herzen ihres wahren Freundes, um dort leben zu können und Platz zu finden. Und der Freund wäre gestorben, wenn ihm nicht die Erinnerung an seinen Geliebten geblieben wäre.

243. Der Freund war von zwei Gedanken beseelt: Zum einen dachte er jeden Tag an die Wesenheit und die Eigenschaften seines Geliebten, zum anderen an die Werke seines Geliebten. Und da stellte sich die Frage, welcher Gedanke besser und angenehmer sei für den Geliebten und den Freund.

244. Der Freund starb wegen seiner übergroßen Liebe. Der Geliebte beerdigte ihn in seinem Land, wo der Freund wiedererweckt wurde. Und es stellt sich die Frage, ob die Liebe oder der Geliebte den Freund mehr beschenken.

245. Im Gefängnis des Geliebten waren Unglück, Gefahren, Schmerzen, Schmach und Verirrungen eingesperrt, damit sie den Freund nicht daran hinderten, ihm Ehre zu erweisen und die Menschen, die ihn verachten, für ihn zu begeistern.

246. Der Freund stand eines Tages vielen Menschen gegenüber, die sein Geliebter auf dieser Welt zu sehr geehrt hatte, weshalb sie ihn in ihren Gedanken entehrten. Diese verachteten seinen Geliebten und verhöhnten seine Diener. Der Freund weinte, raufte sich die Haare, zerschlug sich das Gesicht, zerriß seine Kleider und schrie laut: Ist je eine solche Missetat verübt worden wie die Mißachtung meines Geliebten?

247. Sag, Narr, willst du sterben? Er antwortete: Ja, in den Freuden dieser Welt und in den Gedanken der Unseligen, die meinen Geliebten vergessen und verachten; in diesen Gedanken will ich weder verstanden noch erwünscht sein, denn mein Geliebter ist nicht dort.

248. Wenn du, Narr, die Wahrheit sprichst, wirst du von den Leuten geschlagen und verhöhnt, beschimpft, gefoltert und getötet werden. Er antwortete: Aus diesen Worten geht hervor, daß ich, wenn ich die Unwahrheit sagte, von den Leuten gelobt, geliebt, bedient und geehrt würde, aber gemieden von den Verehrern meines Geliebten.

249. Falsche Schmeichler tadelten eines Tages den Freund in Gegenwart seines Geliebten. Der Freund hatte Geduld und der Geliebte Gerechtigkeit, Weisheit und Macht. Und der Freund zog es vor, lieber getadelt und gescholten zu werden, als einer von den falschen Schmähern zu sein.

250. Der Geliebte säte verschiedene Samen ins Herz seines Freundes, aus denen nur eine einzige Frucht entstand, die Blätter und Blüten bekam und reifte. Und es stellt sich die Frage, ob aus jener Frucht verschiedene Samen entstehen können.

251. Hoch über der Liebe ist der Geliebte, und tief unter der Liebe ist der Freund. Und die Liebe, die in der Mitte steht, bringt den Geliebten zum Freund hinab und hebt den Freund zum Geliebten empor. Und aus dem Herab- und Emporsteigen entspringt und lebt die Liebe, und durch sie leidet der Freund und wird der Geliebte geehrt.

252. Zur Rechten der Liebe ist der Geliebte, und der Freund zur Linken. Und so kann der Freund nur durch die Liebe zu seinem Geliebten gelangen. Und vor der Liebe ist der Geliebte, und hinter dem Geliebten ist der Freund. Und so kann der Freund erst zur Liebe gelangen, wenn seine Gedanken und seine Wünsche ihren Weg über den Geliebten nehmen.

253. Der Geliebte erschafft für seinen Freund zwei Geliebte, die ihm in bezug auf Ehre und Wert gleichen. Und der Freund verliebt sich in alle drei gleich stark, obwohl die Liebe nur eine ist zum Zeichen der wesenhaften Einheit der drei Geliebten.

254. Der Geliebte bekleidete sich mit dem Stoff, mit dem sein Freund bekleidet war, damit er auf ewig sein Gefährte in der Herrlichkeit sei. Und darum wünschte sich der Freund alle Tage rote Gewänder, damit der Stoff stärker den Gewändern seines Geliebten gleiche.

255. Sag, Narr, was tat dein Geliebter, bevor die Welt war? Er antwortete: Er weilte in verschiedenen ewigen, persönlichen und unendlichen Besitztümern, wo Freund und Geliebter sind.

256. Der Freund weinte und war traurig, als er sah, wie die Ungläubigen aus Unwissenheit seinen Geliebten verloren. Und er freute sich über die Gerechtigkeit seines Geliebten, der jene quälte, die ihn kannten, ihm aber ungehorsam waren. Und deshalb wurde ihm die Frage gestellt, was größer sei, seine Traurigkeit oder seine Freude; und ob er glücklicher sei, wenn er sehe, wie sein Geliebter geehrt würde, oder unglücklicher, wenn er ihn verachtet sähe.

257. Der Freund betrachtete seinen Geliebten in der größten Verschiedenheit und Übereinstimmung der Tugenden, und im größten Gegensatz von Tugenden und Lastern; und er betrachtete ihn in seinem vollkommenen Sein, dem Freiheit von Mangel und Nichtsein viel angemessener ist als Mangel und Nichtsein.

258. Der Freund sah die Geheimnisse seines Geliebten in Verschiedenheit und Übereinstimmung, die ihm Vielfalt und Einheit in seinem Geliebten offenbarten durch größere Angemessenheit des Wesens ohne Gegensatz.

259. Man sagte dem Freund, wenn der Zerfall – der dem Sein entgegensteht, weil er der Gegensatz von Zeugung ist, die dem Nichtsein entgegensteht – auf ewig Zerfall bewirkt und selbst zerfällt, wäre es unmöglich, daß Nichtsein und Ende mit Zerfall und Zerfallendem übereinstimmen. Nun, durch diese Worte sah der Freund in seinem Geliebten ewige Zeugung.

260. Wenn der Grund, weshalb der Freund seinen Geliebten mehr lieben könnte, Falschheit wäre, wäre Wahrheit, was die Liebe des Freundes zum Geliebten vermindert. Und wenn das so wäre, würde daraus folgen, daß Mangel an Mehrung und Wahrheit im Geliebten wären, und Übereinstimmung von Falschheit und Minderung.

261. Der Freund pries seinen Geliebten und sagte, wenn sein Geliebter die größte Möglichkeit zur Vollkommenheit und die größte Unmöglichkeit zur Unvollkommenheit habe, so folge daraus, daß sein Geliebter einfache, reine Wirklichkeit im Wesen und im Handeln sei. Während der Freund seinen Geliebten so pries, wurde ihm die Dreifaltigkeit seines Geliebten offenbart.

262. Der Freund sah in den Zahlen Eins und Drei eine größere Übereinstimmung als in anderen Zahlen, denn jede körperliche Form ist vom Nichtsein zum Sein durch die genannte Zahl gekommen. Und deshalb betrachtete der Freund die Einheit und die Dreiheit seines Geliebten in der größten Harmonie der Zahl.

263. Der Freund pries das Können, Wissen und Wollen seines Geliebten, die alle Dinge erschaffen hatten außer der Sünde; zwar wäre die Sünde nicht ohne das Können, Wissen und Wollen seines Geliebten, aber das Können, Wissen und Wollen seines Geliebten sind nicht Ursache der Sünde.

264. Der Freund lobte und liebte seinen Geliebten, da er ihn erschaffen und ihm alle Dinge geschenkt hatte. Und er lobte und liebte ihn, da es ihm gefallen hatte, seine Gestalt und seine Natur anzunehmen. Und daher stellt sich die Frage: Welchem Lob und welcher Liebe wird größere Vollkommenheit zukommen?

265. Die Liebe prüfte das Wissen des Freundes und stellte ihm die Frage, ob der Geliebte ihn mehr geliebt habe, als er seine Natur annahm oder als er ihn neu erschaffen hatte. Und der Freund zögerte, bis er die Antwort gefunden hatte, durch die Wiedererschaffung sei Unglück abgewendet, durch die Menschwerdung Seligkeit gegeben worden. Und aus der Antwort entstand eine neue Frage: Welches war die größere Liebe?

266. Der Freund ging von Tür zu Tür und bat um Almosen, denn er wollte die Liebe seines Geliebten seinen Dienern in Erinnerung rufen und sich in Demut, Armut und Geduld üben, Dinge, die seinem Geliebten angenehm sind.

267. Man bat den Freund um Vergebung aus Liebe zu seinem Geliebten. Und der Freund vergab nicht nur, sondern gab ihnen sich selbst und seinen Besitz.

268. Mit Tränen in den Augen erzählte der Freund vom Leiden und den Schmerzen, die sein Geliebter aus Liebe erduldet hatte. Und voll Traurigkeit und Kummer schrieb er die Worte auf, die er sagte; und mit Barmherzigkeit und Hoffnung tröstete er sich.

269. Der Geliebte und die Liebe kamen den schlafenden Freund besuchen. Der Geliebte rief seinen Freund, und die Liebe weckte ihn. Und der Freund gehorchte der Liebe und antwortete seinem Geliebten.

270. Der Geliebte erzog seinen Freund zum Lieben, und die Liebe lehrte ihn, Gefahren auf sich zu nehmen. Und die Geduld unterwies ihn, Mühsal zu erdulden aus Liebe zu dem, dessen Diener er sein

wollte.

271. Der Geliebte fragte die Leute, ob sie seinen Freund gesehen hätten; und sie wiesen ihn auf die Qualitäten seines Freundes hin. Und der Geliebte sagte, sein Freund sei kühn, furchtsam, reich und arm, fröhlich, traurig und nachdenklich, und er sehne sich täglich nach seiner Liebe.

272. Man fragte den Freund, ob er seine Wünsche verkaufen wolle. Er antwortete, er habe sie seinem Geliebten für eine gewisse Summe verkauft, für die man die ganze Welt kaufen könne.

273. Predige, Narr, und sprich von deinem Geliebten. Der Freund weinte, fastete, entsagte der Welt und suchte voll Liebe seinen Geliebten. Und er pries ihn dort, wo er mißachtet wurde.

274. Der Freund entwarf und baute eine schöne Stadt, in der sein Geliebter wohnen sollte. Mit Liebe, Gedanken, Weinen, Tränen und Schmerzen baute er sie; und mit Freuden, Hoffnung und Hingabe schmückte er sie; und mit Glauben, Gerechtigkeit, Klugheit, Tapferkeit und Mäßigung stattete er sie aus.

275. Der Freund trank Liebe aus der Quelle seines Geliebten, und der Geliebte wusch darin seinem Freund die Füße, obwohl dieser so oft seine Ehre vergessen und mißachtet hatte, weshalb die Welt in Sünde ist.

276. Sag, Narr, was ist Sünde? Er antwortete: Absichtliche Verkehrung und Aufhebung des eigentlichen Zweckes und Zieles, für die mein Geliebter alle Dinge erschaffen hat.

277. Der Freund sah, daß die Welt erschaffen ist, denn Ewigkeit paßt besser zu seinem Geliebten, der unendliche Wesenheit in Größe und aller Vollkommenheit ist, als zur Welt mit ihrer Endlichkeit. Und darum sah der Freund in der Gerechtigkeit seines Geliebten, daß seine Ewigkeit vor Zeit und Endlichkeit gewesen sein muß.

278. Der Freund verteidigte seinen Geliebten vor jenen, die sagten, die Welt sei ewig, und er sagte, sein Freund hätte keine vollkommene Gerechtigkeit, wenn er nicht jeder Seele ihren Körper (für den nicht genügend Platz und Materie wäre) wiedergäbe, und die Welt wäre nicht für ein einziges Ziel bestimmt, wenn sie ewig wäre; und wenn das nicht so wäre, würde es seinem Geliebten an Vollkommenheit des Willens und der Weisheit mangeln.

279. Sag, Narr, woran erkennst du, daß der katholische Glaube richtig und der Glaube der Juden und der Mohammedaner falsch und irrig ist? Er antwortete: An den zehn Bedingungen des Buches vom Helden und den drei Weisen.

280. Sag, Narr, wo beginnt die Weisheit?

Er antwortete: Im Glauben und in der Hingabe, welche die Treppe sind, auf der der Verstand hinaufsteigt, um die Geheimnisse meines Geliebten zu verstehen.

Und wo beginnen Glaube und Hingabe?

Er antwortete: Bei meinem Geliebten, der den Glauben erleuchtet und die Hingabe durchglüht.

281. Man fragte den Freund, was größer sei, Möglichkeit oder Unmöglichkeit. Er antwortete, Möglichkeit sei größer im Geschöpf und Unmöglichkeit in seinem Geliebten, denn Möglichkeit und Potenz passen zusammen wie Unmöglichkeit und Verwirklichung.

282. Sag, Narr, was ist größer, Verschiedenheit oder Übereinstimmung? Er antwortete, außer seinem Geliebten sei Verschiedenheit größer in Pluralität und Übereinstimmung in Einheit; aber in seinem Geliebten seien sie gleich in Pluralität und Einheit.

283. Sag, Liebender, was ist Wert? Er antwortete, er sei das Gegenteil des Wertes dieser Welt, der begehrt werde durch die falschen, eiteln Liebenden, die etwas gelten wollen, obwohl sie keinen Wert haben, aber dem Wert nachlaufen.

284. Sag, Narr, hast du einen Irren gesehen? Er antwortete, er habe einen Bischof gesehen, der auf seiner Tafel viele silberne Becher, Platten und Teller und in seiner Kammer viele Gewänder und ein großes Bett und in seinen Truhen viel Geld habe. Doch an der Pforte seines Palastes waren wenige Arme.

285. Narr, weißt du, was Nichtswürdigkeit ist?

Er antwortete: Nichtswürdige Gedanken.

Und was ist Treue?

Furcht vor meinem Geliebten, entstanden aus Liebe und Scheu, die den Tadel der Leute fürchtet.

Und was ist Ehre?

Er antwortete: An meinen Geliebten denken und seine Ehre wünschen und preisen.

286. Die Mühsal und Bedrängnis, die der Freund aus Liebe erduldet, machten ihn gereizt und ungeduldig. Der Geliebte packte ihn bei seiner Ehre und hielt ihm seine Versprechungen vor, indem er sagte, wenig wisse von der Liebe, wer sich aufrege über sein Wohl und Wehe. Da bereute der Freund und

weinte und bat seinen Geliebten, ihm die Liebe wiederzugeben.

287. Narr, sag, was ist Liebe? Er antwortete, Liebe sei das, was den Freien Knechtschaft gibt und den Knechten Freiheit. Und es stellt sich die Frage, welchen von beiden die Liebe näher ist, der Freiheit oder der Knechtschaft.

288. Der Geliebte rief seinen Freund, und dieser antwortete ihm und sprach: Was wünschst du, Geliebter, der du Augen meiner Augen, Gedanken meiner Gedanken, Erfüllung meiner Erfüllungen und Liebe all meiner Liebe bist, ja, mehr noch, Anfang meiner Anfänge?

289. Geliebter, sagte der Freund, zu dir gehe ich, und in dich gehe ich, da du mich rufst. Ich gehe, um die Betrachtung in der Betrachtung zu betrachten, mit der Betrachtung deiner Betrachtung. In deiner Kraft bin ich und mit deiner Kraft komme ich, aus der ich Kraft schöpfe. Ich grüße dich mit deinem Gruß, der mein Heil ist in deinem Gruß, von dem ich ewiges Heil im Lobpreis deines Segens erhoffe, in dem ich gesegnet bin in meinem Heil.

290. Erhaben bist du, Geliebter, in deinen Höhen, zu denen du meinen Willen erhebst, erhoben zu deiner Erhabenheit mit deiner Hoheit, die in meinem Gedächtnis meinen Verstand erhöht, erhoben in deiner Erhabenheit zur Erkenntnis deiner Würden, auf daß der Wille hohe Liebe und das Gedächtnis hohes Gedenken hat.

291. Herrlichkeit bist du, Geliebter, meiner Herrlichkeit; und mit deiner Herrlichkeit und in deiner Herrlichkeit gibst du meiner Herrlichkeit die Herrlichkeit, die Herrlichkeit von deiner Herrlichkeit ist. Und durch deine Herrlichkeit sind mir auch Herrlichkeit die Mühsal und Schmerzen, die ich empfangen, um deine Herrlichkeit zu ehren, mit den Freuden und den Gedanken, die mir aus deiner Herrlichkeit kommen.

292. Geliebter, im Kerker der Liebe hält mich dein Lieben gefangen, es macht mich lieben mit deiner Liebe, durch deine Liebe und in deiner Liebe. Denn du bist nichts als Liebe, in der du mich allein und in Begleitung deines Liebens und deiner Vollkommenheiten sein läßt, weil du allein bist in mir allein, der ich einsam bin mit meinen Gedanken, denn deine einsame Vollkommenheit läßt mich einzig ihren Wert rühmen und ehren, ohne Furcht vor den Undankbaren, die nicht dich allein lieben.

293. Du bist, Geliebter, die Wonne der Wonnen; denn in dir finden meine Gedanken Wonne mit deiner Wonne, die Wonne und Trost meiner Leiden und Bedrängnisse ist, die entstehen in deiner Wonne, wenn du die Unwissenden nicht mit deiner Wonne erquickst und wenn du die Kenner deiner Wonne nicht stärker entflammst, damit sie dir Ehre erweisen.

294. Der Freund beklagte sich bei seinem Herrn über seinen Geliebten und bei seinem Geliebten über seinen Herrn. Da sprachen der Herr und der Geliebte: Wer macht denn einen Unterschied zwischen uns, die wir doch eins sind? Der Freund antwortete und sprach: Das Erbarmen des Herrn und die Pein um des Geliebten willen.

295. Der Freund war in Gefahr auf dem großen Meer der Liebe; und er vertraute sich seinem Geliebten an, der ihm zu Hilfe eilte mit Bedrängnis, Gedanken, Tränen und Weinen, Seufzern und Schmerzen, denn es war das Meer des Liebens und des Ehrens seiner Ehren.

296. Der Freund freute sich über das Dasein seines Geliebten. Denn durch sein Sein ist jedes andere Sein entstanden und wird erhalten, verpflichtet und festgelegt, damit es das Sein seines Geliebten ehrt und ihm dient, das durch kein anderes Sein zerstört, beschuldigt, vermindert oder vermehrt werden kann.

297. Geliebter, in deiner Größe machst du meine Wünsche, Gedanken und Nöte groß. Denn du bist so groß, daß jedes Wesen groß ist, das von dir Erinnerung, Erkenntnis und Daseinsfreude hat; und deine Größe macht alle Dinge klein, die deiner Ehre und deinen Geboten widerstreben.

298. Ewig beginnt, hat begonnen und wird mein Geliebter beginnen; und ewig ist er ohne Anfang, war ohne Anfang und wird ohne Anfang sein. Und diese Anfänge sind kein Widerspruch in meinem Geliebten, denn er ist ewig und hat in sich Einheit und Dreiheit.

299. Mein Geliebter ist Einer; und in seiner Einheit vereinen sich meine Gedanken und meine Liebe zu einem einzigen Wollen. Und die Einheit meines Geliebten umfaßt alle Einheit und Vielfalt. Und die Vielfalt, die in meinem Geliebten ist, umfaßt alle Einheit und Vielfalt.

300. Das höchste Gut ist das Gut meines Geliebten, der das Gut meines Gutes ist, denn mein Geliebter ist ein Gut ohne jedes andere Gut; und wenn er es nicht wäre, würde mein Gut einem anderen höchsten Gut gehören. Und da dies nicht so ist, sei in diesem Leben all mein Gut der Ehrung des höchsten Gutes geweiht, denn das gebührt ihm.

301. Wenn du, Geliebter, weißt, daß ich ein Sünder bin, sei barmherzig und vergib. Und da du weißt, daß, was in dir ist, besser ist als ich, weiß ich, daß in dir Verzeihung und Liebe ist, denn du lehrst mich

Reue und Schmerz und gibst mir den Wunsch, zu deiner Verherrlichung den Tod auf mich zu nehmen.

302. Deine Macht, Geliebter, kann mich retten durch Güte, Mitleid und Vergebung und kann mich aus Gerechtigkeit wegen der Schuld meiner Sünden verdammen. Deine Macht möge deinen Willen in mir vollziehen, denn alles ist Erfüllung, gibst du mir nun Rettung oder Verdammnis.

303. Geliebter, die Wahrheit besucht die Reue meines Herzens und treibt Wasser in meine Augen, wenn mein Wille sie liebt. Und da deine Wahrheit die allerhöchste ist, erhebt sie meinen Willen, um deine Herrlichkeit zu ehren, und erniedrigt ihn, um meine Sünden zu verabscheuen.

304. Nie konnte etwas wahr sein, was meinen Geliebten nicht enthielt, und falsch ist, wo mein Geliebter nicht ist, und falsch wird sein, wo mein Geliebter nicht sein wird. Und so ergibt sich daraus, daß all das Wahrheit ist, was sein wird, war und ist, wenn es meinen Geliebten enthält. Und deshalb ist falsch, was wahrhaft ohne die Anwesenheit meines Geliebten ist, ohne daß sich daraus ein Widerspruch ergäbe.

305. Der Geliebte erschuf, und der Freund zerstörte. Der Geliebte richtete, der Freund weinte. Der Geliebte schuf den Freund neu und schenkte ihm Herrlichkeit. Der Geliebte beendete sein Werk, und der Freund blieb auf ewig bei seinem Geliebten.

306. Auf den Wegen der Natur, des Gefühls, der Vorstellungskraft, des Verstandes und des Willens ging der Freund seinen Geliebten suchen. Um seinetwillen ertrug er unterwegs Gefahren und Schmerzen, um seinen Verstand und seinen Willen zu seinem Geliebten zu erheben, der will, daß ihn seine Verehrer aufs höchste verstehen und lieben.

307. Der Freund drängt nach dem Sein durch die Vollkommenheit seines Geliebten, und er drängt nach dem Nichtsein durch seine Sünde. Und deshalb stellt sich die Frage, welcher der beiden Triebe natürlicherweise im Freund stärker ist.

308. Du hast mich, Geliebter, zwischen meine Schlechtigkeit und deine Gutheit gestellt. So sei auf deiner Seite Erbarmen, Mitleid, Geduld, Demut, Vergebung, Hilfe und Erneuerung; auf meiner Seite sei Reue, Beharrlichkeit und Gedenken mit Seufzern, Tränen und Weinen über deine heilige Passion.

309. Geliebter, durch den ich liebe, wenn du mir nicht beistehst, warum wolltest du mich dann erschaffen? Und warum hast du um meinetwillen so viele Schmerzen ertragen und deine schwere Passion erduldet? Da du mir so sehr geholfen hast, mich zu erheben, hilf mir, Geliebter, hinabzusteigen, um meiner Schuld und meiner Sünden zu gedenken und sie zu verabscheuen, damit meine Gedanken sich leichter emporschwingen können, um deine Herrlichkeit zu ersehnen, zu ehren und zu preisen.

310. Du hast meinen Willen frei gemacht, um deine Herrlichkeit zu lieben oder ihren Wert zu verschmähen, damit du deine Liebe in meinem Willen vermehren kannst. In dieser Freiheit hast du, Geliebter, meinen Willen in Gefahr gebracht. Geliebter, erinnere dich in dieser Gefahr an deinen Freund, damit sein freier Wille dienstbar werde, um deine Herrlichkeit zu preisen und in seinem Herzen Schmerzen und Klagen zu mehren.

311. Geliebter, nie kam von dir in deinen Freund Schuld oder Sünde; noch kam in ihn Vervollkommnung ohne deine Gabe und Vergebung. Nun, da der Freund dich so in Besitz genommen hat, vergiß ihn nicht in seiner Not und Gefahr.

312. Geliebter, der du in einem Namen Mensch und Gott genannt wirst! In diesem Namen, Jesus Christus, liebt dich mein Wille als Mensch und als Gott. Und wenn du, Geliebter, deinen Freund ohne sein Verdienst so geehrt hast, daß er deinen Namen nennen und lieben darf, warum ehrst du dann nicht alle die unwissenden Menschen, die sich wissentlich an deinem Namen, Jesus Christus, nie so versündigt haben, wie es dein Freund getan hat?

313. Der Freund weinte und sprach zu seinem Geliebten diese Worte: Geliebter, du warst deinem Freund gegenüber nie geizig oder habgierig, als du ihm das Dasein geschenkt hast, ihn neu erschaffen und viele Geschöpfe in seinen Dienst gestellt hast. Wie solltest du also, Geliebter, der du die höchste Freiheit bist, deinem Freund gegenüber geizig sein, was Weinen, Gedanken, Schmerzen, Weisheit und Liebe betrifft, um deine Herrlichkeit zu preisen? Deshalb, Geliebter, bittet dich dein Freund um ein langes Leben, damit er von dir viele von den genannten Gaben empfangen kann.

314. Geliebter, wenn du den Gerechten gegen ihre Todfeinde beistehst, hilf mir, meine Gedanken zu mehren, die nach deiner Ehre verlangen. Und wenn du den Ungerechten beistehst, damit sie wieder Gerechtigkeit erlangen, hilf deinem Freund, damit er seinen Willen deinem Lobpreis zum Opfer bringt, und auch seinen Leib, als Zeugnis der Liebe auf dem Weg des Martyriums.

315. Es gibt in meinem Geliebten keinen Unterschied zwischen Demut, demütig und Demut erweisen, denn er ist ganz Demut in reiner Verwirklichung. Und darum tadelt der Freund den Hochmut, der jene zu seinem Geliebten erheben will, die auf dieser Welt die Demut meines Geliebten so geehrt hat und die der Hochmut mit Heuchelei, Eitelkeit und Nichtigkeit bekleidet hat.

316. Durch Demut hat der Geliebte dem Freunde Demut erwiesen in Reue und Hingabe. Und es stellt sich die Frage, in welchen von beiden der Geliebte dem Freund mehr Demut erwies.

317. Der Geliebte hatte durch seine Vollkommenheit Erbarmen mit seinem Freund; und ebenso wegen der Bedürfnisse seines Freundes. Und es stellte sich die Frage, aus welchem der beiden Gründe der Geliebte stärker die Schuld seines Freundes vergibt.

318. Unsere Liebe Frau und die Engel und die Heiligen des Himmels beteten zu meinem Geliebten. Und als ich mich an den Irrtum erinnerte, in dem die Welt aus Unwissenheit verharrt, gedachte ich der großen Gerechtigkeit meines Geliebten und der großen Unwissenheit seiner Feinde.

319. Der Freund führte seine Seelenkräfte die Stufen der Menschheit hinauf zur Verherrlichung der göttlichen Natur. Und durch die göttliche Natur ließ er seine Seelenkräfte hinabsteigen zur Verherrlichung seines Geliebten in der menschlichen Natur.

320. Je enger die Wege sind, auf denen der Freund zu seinem Geliebten geht, desto weiter ist die Liebe. Und je enger die Liebe ist, desto breiter sind die Wege. Darum hat der Freund in jedem Falle durch seinen Geliebten Liebe, Mühsal, Schmerzen, Freude und Trost.

321. Liebe geht aus Liebe hervor, Gedanken aus Sehnsucht, Weinen aus Sehnsucht. Und die Liebe geht in die Liebe ein, Gedanken in Weinen, Sehnsucht in Seufzer. Und der Geliebte schaut auf seinen Freund, der um seiner Liebe willen diese ganze Pein erduldet.

322. Die Wünsche und Erinnerungen des Freundes durchwachten Nächte und machten Pilgerfahrten zu den Herrlichkeiten seines Geliebten. Und sie brachten dem Freund ein Bildnis mit und erfüllten seinen Verstand mit Glanz, wodurch der Wille seine Liebe größer gemacht hat.

323. Der Freund malte und formte mit seiner Phantasie das Bildnis seines Geliebten in allem Körperhaften, und mit seinem Verstand vollendete er es im Geistigen, und mit dem Willen betete er es an in allen Geschöpfen.

324. Der Freund kaufte einen Tag der Tränen für einen Tag des Gedenkens und verkaufte einen Tag der Liebe für einen Tag der Leiden. Und seine Liebe und sein Gedenken wurden größer.

325. Der Freund war in einem fremden Land und vergaß seinen Geliebten; und er sehnte sich nach seinem Herrn, nach seiner Frau und seinen Kindern und nach seinen Freunden. Aber dann kam ihm zu seinem Trost sein Geliebter wieder in den Sinn, damit ihn in der Fremde Heimweh und Traurigkeit nicht überwältigten.

326. Der Freund vernahm Worte seines Geliebten, in denen ihn sein Verstand sah, weil der Wille sich über das Gehörte freute, und das Gedächtnis erinnerte sich an die Vorzüge seines Geliebten und seine Verheißungen.

327. Der Freund hörte, wie sein Geliebter verleumdet wurde; der Verstand sah darin die Gerechtigkeit und Geduld seines Geliebten, denn die Gerechtigkeit strafte die Verleumder, und die Geduld hoffte auf ihre Zerknirschung und Reue. Daher stellt sich die Frage, an welche der beiden Eigenschaften der Freund stärker glaubte.

328. Der Freund wurde krank und machte ein Testament auf den Rat seines Geliebten hin. Schuld und Unrecht hinterließ er der Reue und Buße; die Freuden dieser Welt hinterließ er der Verachtung. Seinen Augen vermachte er Tränen und seinem Herzen Seufzer und Liebe. Seinem Verstand hinterließ er das Bildnis seines Geliebten und seinem Gedächtnis die Passion, die sein Geliebter um seinetwillen erduldet hatte. Seinem Unternehmungsgeist hinterließ er die Bekehrung der Heiden, die in ihrer Unwissenheit ins Verderben gehen.

329. Der Freund roch den Duft der Blumen und erinnerte sich an den üblen Geruch des geizigen Reichen, des Wollüstigen und des unwissenden Stolzen. Der Freund kostete Süßigkeiten und nahm Bitterkeit im weltlichen Besitz und beim Betreten und Verlassen dieser Welt wahr. Der Freund fühlte weltliche Freuden, und der Verstand nahm die Kürze des Durchganges durch diese Welt und die ewigen Qualen wahr, zu denen die Freuden führen, die dieser Welt angenehm sind.

330. Der Freund erlitt Hunger, Durst, Hitze und Kälte, Armut, Blöße, Krankheit und Kummer; und er wäre umgekommen, hätte er sich nicht seines Geliebten erinnert, der ihn heilte mit Hoffnung, Erinnerung und mit dem Verzicht auf diese Welt und der Verachtung des Tadels der Leute.

331. Zwischen Leid und Freude stand das Bett des Freundes. In Freude schlief er ein und erwachte in Leid. Und es stellt sich die Frage, welchem von beiden das Bett des Freundes näher ist.

332. Im Zorn schlief der Freund ein, denn er fürchtete den Tadel der Leute, und er erwachte in Geduld, als er sich des Lobpreises seines Geliebten erinnerte. Und es stellt sich die Frage, vor wem er sich mehr geschämt hat, vor seinem Geliebten oder vor den Leuten.

333. Der Freund dachte an den Tod, und Schrecken erfüllte ihn, bis er sich an die Stadt seines Geliebten erinnerte, zu der Tod und Liebe Pforte und Eingang sind.

334. Der Freund klagte seinem Geliebten, daß täglich Versuchungen sein Denken bedrängten. Und der Geliebte antwortete und sagte, Versuchungen seien eine Gelegenheit, in der Erinnerung bei Gott Zuflucht zu suchen und seine herrliche Ehre zu lieben.

335. Der Freund verlor ein Kleinod, das er sehr gern hatte; und er war untröstlich, bis ihn sein Geliebter fragte, was ihm nützlicher sei, das Kleinod, das er besaß, oder die Geduld, die er in den Werken seines Geliebten übte.

336. Der Freund schlief ein in der Betrachtung der Mühen und Hindernisse, die sich ihm im Dienste seines Geliebten entgegenstellten, und da erfüllte ihn die Angst, seine Werke könnten durch diese Hindernisse zunichte werden. Aber der Geliebte schickte ihm Einsicht, die ihn weckte im Bewußtsein seiner Verdienste und in der Erkenntnis der Macht seines Geliebten.

337. Der Freund mußte auf langen, harten und rauhen Wegen gehen; und es war Zeit, sie zu begehen und die schwere Bürde zu tragen, die die Liebe ihren Liebenden auferlegt. Und deshalb erleichterte der Freund seine Seele von den weltlichen Gedanken und Lüsten, damit der Leib die Last leichter tragen und die Seele auf jenen Wegen in Begleitung ihres Geliebten gehen konnte.

338. In Gegenwart des Freundes sprach man eines Tages schlecht über seinen Geliebten, ohne daß der Freund darauf antwortete noch seinen Geliebten verteidigte. Und es stellt sich die Frage, wer die größere Schuld hat: die Menschen, die den Geliebten schmähten, oder der Freund, der schwieg und seinen Geliebten nicht verteidigte.

339. Der Freund betrachtete seinen Geliebten; und sein Verstand schärfte sich, und sein Wille wurde von Liebe erfüllt. Und es stellt sich die Frage, durch welche der beiden Kräfte er sein Gedächtnis mehr schärfte, um seines Geliebten zu gedenken.

340. Mit Eifer und Furcht begab sich der Freund auf den Weg, um seinen Geliebten zu ehren; der Eifer trug ihn voran, die Furcht erhielt ihn. Während der Freund so dahinging, begegnete er Seufzern und Tränen, die ihm Grüße von seinem Geliebten überbrachten. Und es stellt sich die Frage, durch welchen von den vieren der Freund mehr ergötzt wurde in seinem Geliebten.

341. Der Freund schaute sich selbst an, um wie in einem Spiegel seinen Geliebten zu sehen. Und er schaute seinen Geliebten an, um wie in einem Spiegel Kenntnis von sich selbst zu haben. Und es stellt sich die Frage, welchem der beiden Spiegel sein Verstand näher war.

342. Theologie und Philosophie, Medizin und Rechtswissenschaft begegneten dem Freund, der sie fragte, ob sie seinen Geliebten gesehen hätten. Die Theologie weinte, die Philosophie zweifelte, die Medizin und Rechtswissenschaft freuten sich. Und es stellt sich die Frage, was eine jede dieser vier Äußerungen für den Freund bedeutete, der seinen Geliebten suchte.

343. Angstvoll und weinend ging der Freund seinen Geliebten suchen auf den Wegen der Sinne und auf den Straßen des Geistes. Und es stellt sich die Frage, welchen der beiden Wege er auf der Suche nach seinem Geliebten zuerst betrat und auf welchem sich ihm der Geliebte deutlicher zeigte.

344. Am Tag des Gerichts wird der Geliebte sagen, der Mensch solle auf eine Seite das stellen, was er ihm auf dieser Welt gegeben habe, und auf die andere Seite das, was er der Welt gegeben habe, damit man sehen könne, wie herzlich der Geliebte geliebt worden sei und welche der beiden Gaben edler und umfassender sei.

345. Der Wille des Freundes liebte sich selbst. Und der Verstand fragte ihn, ob er seinem Geliebten ähnlicher sei, wenn er sich selbst liebe oder wenn er seinen Geliebten liebe, denn der Geliebte liebe sich selbst doch mehr als irgend etwas anderes. Und deshalb stellt sich die Frage, mit welcher Antwort der Wille dem Verstand am richtigsten antworten konnte.

346. Sag, Narr, welches ist die größte und edelste Liebe in einem Geschöpf? Er antwortete: Jene, die eins ist mit dem Schöpfer. Warum? Weil der Schöpfer kein edleres Geschöpf erschaffen kann.

347. Als der Freund eines Tages ins Gebet vertieft war, merkte er, daß seine Augen nicht weinten. Und um weinen zu können, dachte er an Geld, Frauen, Nachkommen, Speisen und Eitelkeit; und er erkannte in seinem Verstand, daß all diesen Dingen mehr Menschen dienen als seinem Geliebten. Da begannen seine Augen zu weinen, und seine Seele wurde mit Traurigkeit und Schmerz erfüllt.

348. Der Freund ging dahin und dachte an seinen Geliebten. Da begegnete er einer Menge Leute, die ihn nach Neuigkeiten fragten. Aber da er Beglückung in seinem Geliebten fand, antwortete er nicht auf ihre Fragen und sagte, er wolle auf ihre Worte nicht antworten, um sich nicht von seinem Geliebten zu entfernen.

349. Der Freund war von Liebe erfüllt und umhüllt und ging seinen Geliebten suchen. Da sagte die Liebe zu ihm: Wohin gehst du, Liebender? Er antwortete: Ich gehe zu meinem Geliebten, damit du wachsen kannst.

350. Sag, Narr, was ist Religion? Er antwortete: Reinheit des Denkens und der Wunsch, für die Ehre meines Geliebten zu sterben, und Verzicht auf die Welt, damit kein Hindernis besteht, ihn zu betrachten und die Wahrheit über seine Herrlichkeit zu sagen.

351. Sag, Narr, was sind Mühen, Klagen, Seufzer, Tränen, Bedrängnisse und Gefahren für den Freund? Er antwortete: Wohlgefallen für den Geliebten.

Warum?

Damit er mehr geliebt und der Freund mehr belohnt werde.

352. Man fragte den Freund, in wem die Liebe größer sei, im lebenden Freund oder im sterbenden Freund.

Er antwortete: Im sterbenden Freund.

Warum?

Weil sie nicht größer werden kann in dem Freund, der aus Liebe stirbt, wohl jedoch in dem Freund, der aus Liebe lebt.

353. Zwei Freunde begegneten sich: Der eine wies auf seinen Geliebten, und der andere verstand ihn. Da stellte sich die Frage, welcher der beiden seinem Geliebten näher war. Und durch ihre Lösung gelangte der Freund zur Kenntnis des Dreifaltigkeitsbeweises.

354. Sag, Narr, warum sprichst du so scharfsinnig? Er antwortete: Damit ich den Verstand zu den Vollkommenheiten meines Geliebten erheben kann und er von mehr Menschen geehrt, geliebt und bedient wird.

355. Der Freund berauschte sich am Wein des Gedenkens, Erkennens und Liebens des Geliebten. Und diesen Wein mischte der Geliebte mit dem Weinen und den Tränen seines Freundes.

356. Die Liebe erwärmte und entflammte den Freund im Gedenken an seinen Geliebten. Und der Geliebte gab Kühlung mit Tränen und Weinen und mit dem Vergessen der Freuden dieser Welt und mit dem Verzicht auf eitle Ehren. Und die Liebe wuchs, als der Freund sich erinnerte, für wen er Schmerzen, Mühsal und Bedrängnis erduldet und für wen die Menschen dieser Welt Mühsal und Verfolgungen erleiden.

357. Sag, Narr, was ist diese Welt?

Er antwortete: Ein Gefängnis der Liebenden und der Diener meines Geliebten.

Und wer wirft sie ins Gefängnis?

Er antwortete: Gewissen, Liebe, Furcht, Verzicht, Reue und die Gesellschaft schlechter Menschen. Und Mühsal ohne Belohnung ist da, wo Strafe ist.

Da Blanquerna noch das Buch von der Kunst der Betrachtung zu schreiben hatte, wollte er das Buch vom Freund und dem Geliebten beenden, das nun vollendet ist zum Ruhm und zur Ehre Gottes, unseres Herrn.